Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: je Monat einschließlich Wochenendblatt NGZ.-Sonntag, St. Quirinusblatt Mark 1.55 und 35 Pfennig Botenlohn. Erscheint wochentäglich. Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung u. s. w. berechtigt den Bezieher nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Telefon 2553 nach Geschäftsschluß 2553 Schriftleitung Telefon 2053. Postscheckkonto 41800 Köln. Zweigstelle Grevenbroich, Bahnstr. 84, Telefon 286 — Druck und Verlag Gesellschaft s. Buchdruckerei A.-G., Neuß.

Einzige in Neuß entstehende Tageszeitung

Anzeigenpreise: Das Millimeter der 22 mm breiten Zeile im Anzeigenteils 6 Pfg.; Millimeterzeile im Textteil, bei 94 mm Breite 50 Pfg. Nachlaß gemäß Preisliste. Anzeigen v. Vereinen u. Gemeinnützigen Unternehmungen 5 Pfg. je Millimeter. Wortanzeigen nur für „Kleine Anzeigen" je Wort 6 Pfg. bei Vorauszahlung. Anzeigen zu ermäßigten Grundpreisen ohne Nachlaß. Für Angebot- und Auskunft-Anzeigen Gebühr nach Preisliste. Porto zu Lasten des Bestellers. Für die Richtigkeit fernmündlich bestellter Anzeigen, sowie für Aufnahme an bestimmten Tagen u. Stellen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Neuß am Rhein

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 47 — Neuß, Montag, 25. Februar 1935 (Walburga) — 62. Jahrgang

Spanien sucht Wege in die Zukunft.

Die römischen Abmachungen. / Handelspolitischer Streit mit Frankreich. / Der Neuaufbau des Staates. / Das Flugabkommen mit Deutschland.

Neuß, 25. Febr. Die große internationale Politik, an der das im äußersten Südwesten Europas gelegene Spanien gewöhnlich nur sehr geringes Interesse nimmt, steht seit den römischen Vereinbarungen zwischen Mussolini und Laval plötzlich im Vordergrunde der spanischen Oeffentlichkeit und führt dem mit Recht auf seine Vergangenheit so stolzen Volke wieder einmal deutlich vor Augen, wie bescheiden die Rolle ist, mit der es sich in der heutigen großen Politik begnügen muß. Selbst auf demjenigen Gebiete, um das die ganzen außenpolitischen Interessen Spaniens kreisen: in Marokko! — Zugleich mit den ersten Nachrichten über die Abmachungen in Rom wurden in den politischen Kreisen Spaniens Befürchtungen laut, daß die guten Rechte Spaniens in Nordafrika übergangen oder gar verletzt sein könnten. Aus der Presse ging die Unruhe auf die Kammer über und führte schließlich zu amtlichen Erklärungen des Außenministers Rocha, die ziemlich nichtssagend waren und daher die vorhandenen Befürchtungen nicht zerstreuten. Rocha erklärte sich aber bereit, im Staatsrate (consejo de Estado) weitere Erklärungen vertraulich abzugeben. Das ist nunmehr geschehen, und zwar mit dem Erfolge, daß sämtliche Parteien der Kammer einverstanden waren, und zwar vor allem aus dem Grunde, daß nach den bestimmten Zusicherungen Rochas Spanien bei irgendwelchen Abmachungen über Marokko und den westlichen Teil des Mittelmeeres nicht übergangen worden sei, noch künftighin übergangen würde: daß also keinerlei Entscheidung über den Kopf Spaniens getroffen würde.

Zu alledem ist noch zu bemerken, daß Spanien bezüglich seiner nordwestafrikanischen Besitzungen an Frankreich mancherlei Wünsche und Forderungen hat. So zum Beispiel besetzte Frankreich vor mehreren Jahren bei dem gemeinsam durchgeführten Feldzuge gegen Abd el Krim Grenzgebiete der spanischen Zone und hat sie seitdem nicht mehr geräumt. Auch sonst liegen allerhand Beschwerdepunkte gegen Frankreich vor, die einmal bereinigt werden müssen. Die Ausführungen des spanischen Außenministers lassen aber darauf schließen, daß eine Besprechung der in Nordafrika beteiligten Mächte für demnächst geplant ist: schon der Ablauf des Tangerstatuts im kommenden Jahre läßt das notwendig erscheinen.

Auch in seiner Handelspolitik hat Spanien mit Frankreich zur Zeit schon manchen Aerger. Als Spanien zu Beginn des vergangenen Jahres zu dem Kontingent-System überging, wurden Frankreich unter peinlicher Außerachtlassung der berechtigten Wünsche anderer Länder, darunter Deutschlands, Kontingente eingeräumt, deren Größe in keinem Verhältnis zu der bisherigen Einfuhr Frankreichs stand und von Frankreich auch gar nicht ausgenutzt werden konnten. Frankreich ist unterdessen bekanntlich zu einer immer schärferen Drosselung seiner Einfuhr übergegangen und erstrebt außerdem für die Zukunft einen verstärkten Handelsaustausch mit seinen Kolonien, die im Wesentlichen genau dieselben Erzeugnisse ausführen wie Spanien. Kein Wunder also, wenn es nunmehr zwischen den beiden Ländern zu scharfen Meinungsverschiedenheiten gekommen ist, die damit begannen, daß Frankreich die Einfuhr spanischer Apfelsinen, eines der Hauptausfuhrerzeugnisse Spaniens, sperrte und sich erst gegen besondere Zugeständnisse zugunsten der Einfuhr französischer Automobile zur Zurücknahme der Sperre bereit erklärte. Die französischen Forderungen würden aber schließlich auf eine schrankenlose Beherrschung des spanischen Automobilmarktes hinauslaufen, was für Spanien wegen seiner Beziehungen zu Deutschland, England und den Vereinigten Staaten untragbar wäre. Angesichts der Hartnäckigkeit der Franzosen konnte der handelspolitische Streit bisher noch nicht beigelegt werden; Spanien ist aber zum äußersten

(Fortsetzung Seite 2.)

Technik und Weltmission.

Kardinal Schulte weihte zwei Mivaflugzeuge im Kölner Flughafen.

Köln, 24. Febr. Am Sonntag vormittag wurden in einer Flugzeughalle des Kölner Flughafens zwei Flugzeuge der Miva (Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft e. V. Aachen) durch Kardinal-Erzbischof Dr. Schulte geweiht. Es handelt sich um zwei Klemm-Sportflugzeuge, einen Zweisitzer, der den Namen „Petrus" erhalten hat und von dem Kölner Flieger Jakob Eschbach geführt wird, und eine Limousine, mit dem Namen „Paulus", Führer Willy Schaffhausen, M.-Gladbach. Die dreisitzige Klemm-Limousine wird in Nord-Südafrika, der Zweisitzer in Neu-Guinea stationiert werden.

Bei der Weihefeier hielt Kardinal Erzbischof Dr. Schulte eine Ansprache, in der er sich über die Stellungnahme der katholischen Kirche zur Technik äußerte. Er sagte u. a.: Zu einer kirchlichen Feier, die wirklich nicht alltäglich, haben wir uns hier im Kölner Flughafen an diesem Sonntagmorgen zusammengefunden. Ich bin dabei der Einladung und Bitte des rühmlich bekannten „fliegenden Paters" gefolgt, der Gründer und Leiter der Miva ist, d. h. der Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft", die sich die Nutzbarmachung der neuzeitlichen Technik im Dienste der katholischen Weltmission zum Ziele gesetzt hat.

In dieser Feierstunde soll ich den Segen der Kirche sprechen über die beiden neuen prächtigen Flugmaschinen, die hier startbereit vor uns stehen, und die nach den beiden ersten großen Missionaren, den Apostelfürsten Petrus und Paulus genannt werden sollen. Der heilige Segen soll diese neuen Meisterwerke deutscher Flugtechnik schützend begleiten über Land und Meer. Er soll, so ist mein inständiges Gebet, sich erst recht wirksam erweisen, wenn die Flugzeuge in den fernen Ländern ihrer Bestimmung angelangt sind und von dort in den weit ausgedehnten Missionsgebieten von Südafrika und Neuguinea deutschen Missionaren und deutschen Missionsbischöfen deutsche Hilfe in der apostolischen Arbeit bringen.

Weltnotorisch und darum unbestreitbar ist es ein Ruhmestitel der Kirche, von jeher und allüberall, wohin sie die Frohbotschaft des Erlösers brachte, zugleich für Kultur und Zivilisation als unwiderstehliche Bahnbrecherin und als unübertroffene Lehrmeisterin sich bewährt zu haben. Auch der neuzeitlichen technischen Kultur ist die Kirche eine durchaus fördernde Freundin. Es steckt etwas Schöpferisches in der Arbeit der Technik: der Techniker bewegt sich mit Handlungsfreiheit durch die Lüfte; er sendet die Laute seiner Sprache über die Weltmeere dorthin, wo er will, daß er gehört werde; die Natur ohne ihn tut es nicht; das hat erst der Mensch in die Erfahrungswelt hineingebracht. So hat er die Erfahrungswelt und in gewissem Sinne die Schöpfung selbst bereichert. Und dieser Siegeslauf der Technik ist gewiß noch lange nicht zu Ende.

Die Gefahren einer allzu ungestüm vorwärtsdrängenden, modernen Technik liegen letzten Endes darin, daß dem Menschen unseres technischen Zeitalters, der ja der Versuchung zu Machtrausch und Uebermut ohnehin ausgesetzt ist, fast unbegrenzte Hilfsmittel in den Naturkräften und in den Energien des Dampfes, der Elektrizität, der chemischen Verbindungen zur Verfügung gestellt sind.

Wirklich nicht als Feindin, sondern als wahre Freundin der Technik handelt die Kirche, wenn sie dem Menschen von heute als dem Herrn der Maschine immer wieder zu Bewußtsein bringt, daß es stets nur vom Schöpfer zu vorsichtigem Gebrauch ihm geliehene Kräfte sind, deren er sich in der Technik bedient und daß er für jeden Mißbrauch seinem Schöpfer schuldig wird. Es liegt keine Uebertreibung vor, wenn ich demnach sage, daß Technik im Vollsinn und Höchstsinn des Wortes eine gehorsame bescheidene Erfüllung jenes urzeitlichen, aber heute noch ebenso gültigen Gottesbefehles ist: Erfüllet die Erde und machet sie euch untertan! Es liegt keine Uebertreibung vor, wenn ich sogar direkt zu sagen wage, daß Technik in diesem Vollsinn und Höchstsinn wahrer Gottesdienst ist.

Gleich weit bleibt die Kirche jeder Ueberschätzung wie jeder Unterschätzung fern. Sie nimmt die Technik warm in Schutz gegen jene selbstüberhebliche und einseitige Geistigkeit, die oft geringschätzig auf technisches Wissen und Können herabsieht. Sie tritt aber auch ebenso bestimmt jener Täuschung entgegen, als ob moderne, äußere Errungenschaften der Technik zum Wert und wahren Glück des inneren

Deutschland flaggt am 1. März.

DNB. **Berlin,** 24. Febr. Aus Anlaß der Uebernahme der Regierungsgeschäfte im Saarland flaggen am Freitag, dem 1. März, die Gebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen. Diese Anordnung wird hiermit amtlich mit dem Hinzufügen bekannt gegeben, daß eine schriftliche Benachrichtigung der Behörden nicht erfolgt.

Vor 15 Jahren:

Gründungsfeier der NSDAP.

DNB **München,** 25. Febr. Gestern vor 15 Jahren, am 24. Februar 1920, hat Adolf Hitler in der ersten großen Versammlung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Festsaal des Hofbräuhauses zu München die 25 Thesen seines Programms bekanntgegeben. In stolzer Rückschau auf dieses gigantische Werk des Führers feiert heute das ganze Deutsche Reich und mit berechtigter Genugtuung besonders München, als die Geburtsstadt des Nationalsozialismus, diesen Erinnerungstag, der die gedanklichen Fundamente zu dem jetzt erstandenen Dritten Reich legte. Die Feierlichkeiten wurden am Sonntagvormittag mit einer nationalsozialistischen Weihestunde in der Tonhalle eingeleitet. Schlicht und ernst, aber doch feierlich und festlich, ist der äußere Rahmen dieser Kundgebung. In der Mitte der Bühne lodert aus einer mächtigen Opferschale das heilige Feuer und wirft seinen Widerschein auf die beiden riesigen Hoheitszeichen, die links und rechts im Hintergrunde von schwarzen Sockeln leuchten.

Kurz vor 11 Uhr betritt der Gauleiter des Traditionsgaues München-Oberbayern, Adolf Wagner, den Saal. Ihm folgen der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der Reichsführer der SS, Himmler, die Reichsleiter Fiehler, Grimm und Bormann, Ministerpräsident Siebert und Staatssekretär Daufer und eine Reihe höherer Führer der SA und SS. Schon vor Beginn der Weihestunde hatten mit dem stellvertretenden Gauleiter Otto Nippold zahlreiche Ehrengäste im Saale Platz genommen. Ein feierliches Orgelvorspiel von Johann Sebastian Bach leitete die Weihestunde ein. In die letzten Klänge der Orgel mischte sich dumpfer Trommelwirbel, der den Einmarsch der Fahnen der PO und SA begleitete. Alles erhob sich von den Plätzen und grüßte mit erhobener Hand die Feldzeichen der Bewegung, die im Halbrund auf der Bühne Aufstellung nahmen. Dann erklingen Weisen des Festmarsches von Richard Wagner, von dem NS-Reichssymphonieorchester unter der Stabführung des Kapellmeisters Franz Adam meisterhaft zu Gehör gebracht.

Sodann nimmt der Gauleiter des Traditionsgaues München-Oberbayern, Staatsminister Adolf Wagner das Wort zu einer Ansprache, die Sinn und Bedeutung des 24. Februar 1920 in das Geschehen unserer Tage hineinstellte. Er führte u. a. aus: Die vor 15 Jahren verkündeten 25 Thesen der NSDAP stehen heute noch unverändert so da, wie sie damals der Welt bekanntgegeben wurden. Kein Wort davon ist im Laufe der Jahre hinweggenommen oder hinzugefügt worden. Diese Thesen werden auch in aller Zukunft unverändert bleiben, denn als Schlußsatz wurde damals verkündet, daß die Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sich mit ihrem Leben dafür einsetzen, daß das mit den Thesen verkündete politische und weltanschauliche Programm durchgeführt wird. Die Geschichte der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und des nationalsozialistischen Deutschland ist und wird anders sein, als das, was bisher von deutscher Geschichte geschrieben wurde. Die Geschichte der Bewegung und die Geschichte des neuen Deutschland ist die Geschichte Adolf Hitlers. Ohne ihn wären wir nicht, ohne ihn wäre Deutschland nicht.

Nachdem das Sieg-Heil des Gauleiters auf die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, auf das deutsche Volk und Vaterland, auf den Führer und Reichskanzler verklungen ist, spielt das NS-Reichssymphonieorchester den vierten Satz aus der ersten Brahmssymphonie. Dann intoniert die Kapelle die Nationalhymnen, das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, unter deren weihevollen Klängen der Ausmarsch der Fahnen erfolgt.

Engl. Geschwader im Schneesturm.

London, 25. Febr. Ein Geschwader von acht britischen Bombenflugzeugen, das in Glasgow stationiert ist, geriet am Sonntag in einen schweren Schneesturm. Sieben Flugzeuge mußten Notlandungen vornehmen, wobei vier beschädigt wurden. Drei von ihnen mußten bei Newbiggin-on-Sea (Nordhumberland) notlanden. Dabei geriet eines in einen Heuschober und überschlug sich. Die beiden Insassen erlitten leichte Verletzungen. Sonst wurde niemand von den Insassen verletzt. Außerdem hatten noch zwei Flugzeuge Propellerschäden erlitten.

Ein Kraftwagen mit franz. Soldaten

in einen Abgrund gestürzt.

Paris, 25. Febr. In Doumont, in der Nähe von Lyon stürzte am Sonntag ein mit 11 Soldaten besetzter Kraftwagen in einen 15 Meter tiefen Abgrund. Der Führer des Kraftwagens war sofort tot, während alle 10 Soldaten mit mehr oder minder schweren Verletzungen davonkamen.

Paraguay verläßt den Völkerbund.

DNB. **Asuncion,** 24. Febr. Die Regierung von Paraguay hat in Genf eine Note übermittelt, in der der Austritt Paraguays aus dem Völkerbund erklärt wird. Die Note bringt zum Ausdruck, daß Paraguay über die Haltung des Völkerbundes im Chaco-Konflikt schwer enttäuscht sei. Die Presse des Landes drückt ihre größte Befriedigung über den Schritt der Regierung aus.

Kleine Chronik.

Die Reichs-Händel-Feststadt Halle stand am Geburtstag ihres größten Sohnes ganz im Zeichen Händels. Den ersten Höhepunkt des Festes bildete mittags ein feierlicher Empfang der auswärtigen Gäste im Stadthaus. Am Geburtshaus Händels wurde eine Gedenktafel enthüllt.

Am Sterbetag Horst Wessels, stattete Ministerpräsident, General Göring, dem Grabe auf dem Nikolai-Friedhof einen Besuch ab, wo er zum Gedächtnis für den Vorkämpfer des Dritten Reiches einen Kranz niederlegte.

Der ausübende Ratspräsident des Völkerbundsrates hat dem Vorsitzenden des Saarausschusses, Baron Aloisi, die Bitte übermittelt, daß die drei Mitglieder des Ausschusses sich zur Uebergabe des Saargiebetes an Deutschland am 1. März nach Saarbrücken begeben mögen.

Menschen unmittelbar beitragen könnten. Es kann und darf nicht vergessen werden, daß die Grundfragen des Menschenherzens und Menschengeistes auch von höchstentwickelter Technik nicht einmal berührt und gestreift, geschweige denn gelöst werden. Da gibt auch die Tatsache zu denken, daß mehr als 90 Prozent der großen und größten Koryphäen unter den Naturforschern und Erfindern gottgläubig-religiös sich im Leben und Sterben gezeigt haben.

Als Kronzeuge sei hier und jetzt nur der rühmlichst bekannte Elektrotechniker Werner von Siemens genannt mit seinem Ausspruch: „Je tiefer wir in das harmonische, durch unabänderliche Gesetze geregelte und unserem Verständnis dennoch so tief verschleierte Walten der Naturkräfte eindringen, desto höher steigt unsere ehrfürchtige Bewunderung vor der unendlichen, ordnenden Weisheit Gottes, die diese ganze Schöpfung durchdringt."

Erst wenn man diesen Sachverhalt gründlich überdenkt und nach Gebühr auf sich wirken läßt, erst dann wird man die Miva vollauf verstehen und würdigen können, die Miva und das von ihr mit schon so glücklichem Erfolge angestrebte Ziel: Nutzbarmachung der neuzeitlichen Technik im Dienste der Weltmission.

Vom Standpunkt des Glaubens aus gesehen ist für die Technik wie für alle anderen menschlichen Künste höchste und edelste Zweckbestimmung, bei der Ausbreitung des Gottesreiches Christi auf Erden mithelfend tätig werden zu dürfen.

Kein Wunder also, daß die Kirche auch Erzeugnisse der modernen Technik, soweit sie geeignet sind, gern in ihren Dienst nimmt und jedenfalls sich nicht scheut, durch ihre geheimnisvollen und gedankentiefen Segensformeln sie dem Schutze Gottes zu empfehlen; verständlich auch, daß die Kirche gerade dem Flugzeug eine von besonders inständigem Gebete begleitete Weihe mitgibt auf seinem kühnen Fluge durch die Lüfte. Die als Flieger auf gebrechlichem Flugzeug das oft so wildbewegte Luftmeer durchsteuern und dabei nicht selten aus dem Gefühl eigener Ohnmacht heraus ein übermächtiges Verlangen nach höherer Kraft und Hilfe verspüren, sollen als vernünftige Männer und Christen nicht abergläubisch von Talismanen und Götzenpuppen ihr Heil erwarten, sondern von dem allmächtigen und allgegenwärtigen Gott, dem auch die Stürme und Meere gehorchen.

Nach dem Weihespruch, dem die Anwesenden in gespannter, ergriffener Aufmerksamkeit lauschen, besprengt Kardinal Schulte mit dem von Kardinalsrot umhüllten Buchsbaumwedel die beiden Flugzeuge, deren Luftfahrt glücklich und gesegnet sein wird, mit geweihtem Wasser. Dankerfüllt singen die Anwesenden das Preislied „Großer Gott, wir loben dich".

Spanien sucht Wege in die Zukunft

(Fortsetzung von Seite 1.)

Widerstand entschlossen und wird Verhandlungen mit Deutschland und England unverzüglich in die Wege leiten, falls die Franzosen sich weiterhin unnachgiebig zeigen. — Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß Spanien eines der besten Absatzgebiete für deutsche Automobile ist.

Im Vordergrund der politischen Sorgen Spaniens steht heute der Wiederaufbau des Landes nach neuen staatsrechtlichen Grundsätzen. Das gilt nicht nur für das Verhältnis von Zentralregierungen und Provinzen — die ja früher meist selbständige Königreiche waren — sondern auch auf vielen anderen staatlichen Gebieten, die meist mehr den Erfordernissen der Zeit entsprechen und unter dem Antrieb des neuen Geistes, der insbesondere die spanische Jugend beherrscht, geändert werden sollen. So ist man auch mit einer Reform des Wahlrechts beschäftigt und, wenn nicht alle Zeichen trügen, wird Spanien demnächst mit dem unglückseligen Proporz-System, mit dem man nicht nur in Deutschland schlechte Erfahrungen machen mußte, beglückt werden. Unter Führung der Volksaktion setzen die Regierungsparteien sich hierfür ein. Sofort nach Annahme des Wahlgesetzes sollen denn — voraussichtlich noch im April — Gemeindewahlen stattfinden und die Stärke der verschiedenen politischen Strömungen, insbesondere den Aufstieg der von autoritären Staatsgedanken erfüllten Volksaktion und die innere Ueberwindung des Marxismus, vor aller Welt dartun. Der Kampf gegen den Marxismus ist heute auf der ganzen Linie heftig entbrannt und wird politisch vor allem von der Volksaktion, weltanschaulich von der Katholischen Aktion geführt, die vor einigen Tagen in ihrer Zentralleitung eine besondere Abteilung für Sozialpolitik eingerichtet hat und gegenüber den reaktionären Elementen der spanischen Rechtsparteien ein Sozialprogramm verkündet, dessen Grundlage die Enzyklika Quadragesimo Anno bildet.

Die Berichterstattung über die Vorgänge in Spanien wäre lückenhaft, würde man die begeisterte Anteilnahme übergehen, mit der man in Spanien die gemeinsamen deutsch-spanischen Luftpläne verfolgt und die sich für die gesamten deutsch-spanischen Beziehungen sehr günstig auswirkt. Vieles trifft hier zusammen, um das Feuer der spanischen Seele in besonderer Weise zu entfachen: die starke Welle nationalen Empfindens, die heute durch Spanien geht, hat mit Begeisterung auch die Fragen zwischenstaatlichen Flugverkehrs erfaßt, nicht nur, weil man hier ganz allgemein ein neues ehrenvolles Betätigungsfeld für Spanien erblickt, sondern vor allem auch wegen des immer stärker werdenden alliberischen Gedankens, dem naturgemäß der Flugverkehr mit Lateinamerika entgegenkommt. Auch wirtschaftliche Gesichtspunkte und Hoffnungen sprechen hier mit und knüpfen an die glorreichen Zeiten an, wo Spaniens Schiffahrt Pionierdienste für Menschheit und Zivilisation leistete. Jedenfalls haben die deutsch-spanischen Flugverkehrspläne, deren Entwicklung ja in der Tat unabsehbar ist, im gesamten spanischen Volke stürmische Begeisterung erweckt und die Blicke der Nation durch alle Verleumdungen und Verhetzungen hindurch wieder einmal wohltuend auf die technischen und wissenschaftlichen Leistungen Deutschlands gerichtet. Eine Werbung für Deutschland, wie sie wirksamer kaum gedacht werden kann!

Oesterreichs Staatsmänner in London.

DNB Paris, 25. Febr. Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg und der österreichische Außenminister Berger-Waldenegg haben Paris am Sonntag verlassen, um mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach London weiter zu reisen. Ministerpräsident Flandin und Außenminister Laval hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden, um sich von den österreichischen Gästen zu verabschieden.

Bundeskanzler Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg sind dann am Sonntagnachmittag auf den Victoria-Bahnhof eingetroffen. Zum Empfang waren u. a. Außenminister Simon und der französische Botschafter erschienen. Eine Viertelstunde, nachdem die Minister in ihrem Kraftwagen den Victoria-Bahnhof verlassen hatten, langte von einem Polizeiaufgebot begleitet ein 300 Man starker Zug von Marxisten und Kommunisten am Bahnhof an, um eine Kundgebung gegen die österreichischen Minister zu veranstalten.

*

London, 25. Febr. Zum Londoner Aufenthalt des österreichischen Bundeskanzlers Schuschnigg und seines Außenministers von Berger-Waldenegg bemerkt der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph": Dr. Schuschnigg sei anscheinend von dem Ergebnis seiner Pariser Besprechungen, soweit sie sich auf den Romplan zur Stabilisierung der politischen Lage im Donaugebiet bezögen, zufrieden. Ueber die Form wünsche er weitere Besprechungen mit der britischen Regierung zu führen. Seine Pariser Unterredung und ein im Voraus von der britischen Regierung gegebener Weg hat die österreichischen Minister überzeugt, daß der Augenblick zu einer Erklärung der baldigen Wiedereinsetzung der Habsburger nicht geeignet sei. Es würde daher die Frage in London nicht behandelt werden, dagegen werde man sich bemühen, um britische Unterstützung zur Erlangung der Gleichberechtigung auf dem Gebiete der österreichischen Rüstungen zu ersuchen. Als Grund wird auf die Notwendigkeit der Erhaltung der Ordnung im Innern des Landes hingewiesen.

Oesterreichische Orden für Flandin und Laval.

DNB. **Paris,** 24. Febr. Der österreichische Bundeskanzler und der österreichische Außenminister haben Ministerpräsident Flandin und Außenminister Laval das Großkreuz erster Klasse des österreichischen Verdienstordens überreicht.

*

Englands Fühlungnahme in Berlin.

DNB. **Berlin,** 24. Febr. Auf Grund der deutschen Stellungnahme zum Londoner Communique hat die erste Fühlungnahme englischerseits in Berlin stattgefunden, indem der englische Botschafter Sir Eric Phipps den Reichsminister des Auswärtigen Freiherrn von Neurath am Nachmittag zu einer Aussprache aufgesucht hat.

Schatzkanzler Neville Chamberlain nahm auf einer Kundgebung der Nationalregierung in Bradford auch zur außenpolitischen Lage Stellung. Er sagte dabei, Deutschland hat den Geist, in dem die Londoner Vorschläge vorgebracht wurden, begrüßt. Ohne Zweifel werden sofort weitere Verhandlungen mit Deutschland stattfinden, die hoffentlich letzten Endes zur Rückkehr Deutschland in den Völkerbund führen werden. Der Angelpunkt der englischen Politik sei, den Völkerbund nach Kräften zu stärken.

Zu den geplanten englisch-deutschen Besprechungen in Berlin meldet die „Times": Der deutsche Außenminister Freiherr von Neurath hat am Freitag dem englischen Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps mitgeteilt, daß Reichskanzler Hitler dem Umfang der Besprechungen über die europäische Lage nicht von vornherein besondere Grenzen setze. Es sei jetzt wahrscheinlich, daß Anfang März der britische Besuch in Berlin stattfinde. In allererster Linie sei es notwendig, daß sich beide Parteien über die Natur der Besprechungen im klaren sind. Der erfolgreiche Ausgang der neuen Londoner Verhandlungen sei wohl im großen Maße auf die sorgfältige diplomatische Vorbereitung zurückzuführen. Der Zweck der Berliner Besprechungen, an denen nur zwei Regierungen beteiligt seien, könne natürlich nur eine Sondierung sein.

Der diplomatische Korrespondent von Reuter meldet: „Die Besprechung zwischen britischen und deutschen Ministern wird entsprechend dem Vorschlag in der deutschen Antwort auf das englisch-französische Protokoll nunmehr eine Gewißheit. Eine Vorbesprechung auf dem Wege über die diplomatischen Kanäle in Berlin hat völlige Uebereinstimmung zwischen den beiden Ländern ergeben, daß die geplanten englisch-deutschen Besprechungen sich nicht auf die Frage des Luftpaktes beschränken sollen, sondern den ganzen Umkreis der im englisch-französischen Communique aufgeworfenen Fragen umfassen soll.

---

5 Tote bei einem Felssturz.

Eine Kegelbahn in einem Moselort wurde verschüttet.

DNB. Trier, 24. Febr. In dem kleinen Winzerdorf Dhron bei Neumagen an der Mosel, waren Sonntagnachmittag auf der Kegelbahn der Gastwirtschaft Bollig acht Männer aus dem Dorfe mit Kegelspielen beschäftigt. Plötzlich lösten sich oberhalb der Kegelbahn, die dicht an eine Bergwand angebaut ist, Fels- und Erdmassen, die sich vermutlich infolge der starken Niederschläge der letzten Tage gelockert hatten, stürzten zu Tal und begruben die Kegelbahn teilweise unter sich. Von den acht Kegelspielern wurden fünf getötet. Die übrigen drei erlitten infolge des Zusammenbruchs des kleinen Gebäudes schwere Verletzungen. Die Leichen wurden geborgen.

Wie wir noch zu dem grauenvollen Unglück in dem Winzerdorf Drohn erfahren, handelt es sich bei den bereits gemeldeten fünf Toten um den 18 Jahre alten Johann Nilles, den 25 Jahre alten Peter Heil, Vater eines erst vier Wochen alten Kindes, den 25 jährigen Otto Stadtfeld, dessen 22 jährigen Bruder Franz, sowie um den Besitzer der von dem Unglück betroffenen Kegelbahn, den 49 jährigen Gastwirt Peter Bollig.

Die beiden Verletzten sind Paul Stadtfeld und Peter Kirsten. Während die Verletzungen des ersteren leichter Natur sind, so daß er sich in seine elterliche Wohnung begeben konnte, mußte Kirsten in das Krankenhaus überführt werden. Mit dem Schrecken davongekommen ist der Kegeljunge Nikolaus Bollig, der Sohn des ums Leben gekommenen Gastwirtes.

Die Rettungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig. Um die Verschütteten nicht zu verletzen, konnte von Pickel und Schaufel so gut wie kein Gebrauch gemacht werden. Die Verschütteten mußten förmlich mit den Händen ausgebraben werden. Wiederbelebungsversuche blieben bei allen erfolglos. Als einer der Verunglückten aus den Erdmassen ausgegraben worden war, reckte er sich auf, fiel aber sofort wieder um und war tot. Herzzerreißende Szenen spielten sich an dem Ort der Katastrophe ab.

Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die den Berg stützende vier bis fünf Meter hohe Mauer infolge der starken Niederschläge der letzten Zeit durch das Bergwasser von dem Fundament abgedrückt wurde und auf das etwas niedriger gelegene Dach der Kegelbahn stürzte und dasselbe eindrückte.

Der mit dem Leben davongekommene Kegeljunge hatte sich sofort nach dem Einsturz auf sein Fahrrad geschwungen und Hilfe herbeigeholt. Die Leichen der so jäh ums Leben gekommenen jungen Leute wurden in der Dorfschule aufgebahrt.

Die Vereidigung auf den Führer.

In Reuß.

Gestern war auch in Reuß ein feierlicher Akt, bei dem die politischen Leiter der NSDAP., die Walter und Warte der einzelnen Organisationen auf den Führer vereidigt wurden. Der Atlantiksaal und die Aula der Oberrealschule waren diesmal der Platz, wo die vielen Hunderte, die vereidigt werden sollten, vereinigt waren. Im Atlantiksaale sprach zunächst Kreisleiter Börger, der auf die Bedeutung der Eidesleistung hinwies. Man gedachte der Toten des Weltkrieges und der Bewegung, und dann wurde die Feier aus München übertragen, bei der der Stellvertreter des Führers sprach. Gleichzeitig mit der Verpflichtung in München hoben sich auch hier und überall im Reich die Hände zur Vereidigung.

In Grevenbroich.

In Grevenbroich wies der Saal des Hotels Dichgans („Zur Traube") eine riesige Fülle auf, als die vielen nach einem Zuge durch die Stadt einmarschiert waren. Hier sprach einleitend Ortsgruppenleiter Kinkelin. Nach der Vereidigung wurde die große Versammlung durch den plötzlichen Besuch von Gauleiter Florian überrascht. Er appellierte an alle, mit ganzer Liebe und starker Kraft an die Arbeit zu gehen. Die Aufgabe sei ungeheuer, die Arbeit schwer und hart. Der Kampf der alten Garde der Bewegung solle allen Vorbild sein. Erste Bedingung sei, daß jeder zuerst einmal hart gegen sich selbst werde, daß er mit eiserner Energie an sich selbst arbeite, um sich zu einem wahren Nationalsozialismus durchringen zu können. Dem politischer Leiter solle stets ein großes, starkes und freies Deutschland als das erstrebenswerte Ziel vor Augen schweben.

Die Vereidigung in Berlin.

DNB **Berlin,** 25. Febr. Anläßlich der zehnten Wiederkehr der Neugründung der NSDAP zeigte die Reichshauptstadt gestern reichen Flaggenschmuck. Im Lustgarten waren am Nachmittag 87 000 politische Leiter, Amtswalter und Amtswarte der Partei, Führer der HJ. des Jungvolks, des BDM, des FAD und der NS-Frauenschaft aufmarschiert.

Dr. Goebbels führte vor der Vereidigung u. a. aus: Auch die kleinen Nörgler und Kritikaster können es nicht abstreiten daß wir der Nation wieder Mut und Glauben gegeben haben, daß wir die Probleme beherzt anfassen und daß, je beherzter wir unsere Hand auf die Probleme legten, um so unbeirrter und entschlossener das deutsche Volk sich hinter unsere Kampfparole stellte. Sie werden in eine Führerschaft berufen, auf deren Schultern ganz allein das Schicksal unseres Landes ruht. Wir haben nicht die Möglichkeit uns hinter der Majorität von parlamentarischen Parteien zu verstecken. Es gibt keine Instanz, auf die wir, wenn unser Werk mißlingt, die Schuld abwälzen könnten. Wir allein stehen für unseren Neubau. Er ist unser Werk und wird getragen ausschließlich von unserer Verantwortung. Glaubt nicht, daß die Gefahren in denen wir groß geworden sind, endgültig überwunden seien. Auch in Zukunft müssen wir die Kühnheit besitzen, Großes zu wagen und nicht vor heroischen Entschlüssen zurückzuschrecken. Wenn heute von den Mächten, die im Kriege als Feinde uns gegenüberstanden, Deutschland wieder als souveräne Nation behandelt wird, so glaubt nicht, daß das darauf zurückzuführen sei, daß die Welt zum Einsehen gekommen wäre! Nein, es beruht auf uns, auf unsere Härte, auf unserer Entschlossenheit, und, ich sage es offen, es beruht auf unserer neu erwachenden Macht allein.

Die Grippeepidemie in Frankreich.

DNB **Paris,** 24. Febr. Die Grippeepidemie in Frankreich richtet weitere Verheerungen an. Aus der Garnison Bar-le-duc wird ein neues Todesopfer gemeldet, aus Rouen zwei weitere Todesfälle. In Stenay liegen 500 Mann der dortigen Garnison im Lazarett; besonders schwer scheint die Zivilbevölkerung von Quimper heimgesucht worden zu sein. Hier sollen viele Fälle tödlich verlaufen sein.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Aachen
Wettervorhersage für Montag.

Einzelne Schauer, sonst wolkig bis heiter und nachts strichweise Bodenfrost. Später auffrischende südliche Winde und milder.

Aus der Stadt Neuß

Montag, 25 Februar 1935 — Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 62 – Nummer 47

Stadt-Nachrichten

Neuß, 25. Februar 1935.

Primiz im Münster.

Wenn in einer Familie Primiz gefeiert wird, dann fühlt sich die Nachbarschaft und die ganze Stadt mit dieser Feier verbunden, weil sie mitgeehrt ist in der hohen Weihe, die dem Neupriester zuteil wird. Darin kommt ein Gemeinschaftsempfinden zum Ausdruck, das im Tiefsten gründet und darum Bestand hat. So sind es jedesmal hohe Feiertage einer großen Gemeinschaft, wenn ein zum Priester Geweihter zum ersten Mal das Meßopfer darbringt. Auch gestern war es ein solcher Feiertag, an dem viele, viele innigen Anteil nahmen, als Alfons Dobberstein im hohen Quirinusdom zum ersten Mal die feierliche Opferhandlung vornahm.



Photo: W. Pfeifer, Neuß.

Nach der ersten hl. Messe in der Heimat.

An dem fast frühlingshaften Morgen war es ein festliches und erhebendes Bild, als sich vor dem elterlichen Hause des Neupriesters in der Mittelstraße eine lange Prozession aufstellte, um den Primizianten zum Münster zu geleiten. Es wurde ihm das Birett mit dem Myrthenkranze von einem Kinde überreicht, das ein Gedicht vortrug, ehe sich der Zug durch die Mittelstraße, Erftstraße und Neustraße, die alle reich geschmückt waren, in Bewegung setzte. Voran schritten lange Reihen weißgekleideter Mädchen, dann folgten die Banner der katholischen Jugendvereine in großer Zahl, das Ehrengeleit der Geistlichen, die Angehörigen des Neupriesters, das Primizkomitee und die Nachbarschaft des Neupriesters.

Bei dem feierlichen Primizamt assistierte Dechant Liedmann dem Neugeweihten, als Diakon war bei der hl. Handlung Diakon Schweizer, als Subdiakon Kaplan Nolden und als Ehrendiakone Studienrat Drese und Kaplan Schorn. Die Orgelklänge der Messe von Ignaz Mitterer füllten den hohen Raum von dem Portal, bis zu dem die Gläubigen dicht gedrängt standen, und hin zum Altar, vor dem sich die Banner der Jugend neigten und die erhabene Handlung begann. Der Münsterchor unter Musikdirektor Breuer sang hervorragend das „in ascensione Domini", zum Offertorium das „perfice gressus" von Witt und zum Schluß „Der Herr ist König" von Büning. Die Festpredigt hielt der Diözesanpräses der katholischen Gesellenvereine des Bistums Danzig, Pfarrer Fedtke, ein Verwandter des Neupriesters. Er sprach von seiner großen Freude, die er hier empfunden habe, als er sah, wie die Bevölkerung im katholischen Westen Anteil an dem Ehrentag eines Priesters nimmt und ihn ehrt. Er wolle dies in der Danziger Diaspora besonders erzählen. Der Festprediger ermahnte, in diesem lebendigen Glauben zu verbleiben und sprach von der hohen Würde des Priestertums.

Als der Primiziant den Schlußsegen erteilt hatte, geleitete ihn wie zur Messe wiederum eine feierlichen Prozession nach Hause. Der Kirchenchor sang das „Tochter Zion, freue dich" und das Quirinuslied, und vor dem elterlichen Hause erbrauste von allen gemeinsam gesungen, das katholische Bekenntnislied: „Wir sind im wahren Christentum". Ein Kind sprach die Glückwünsche der Gemeinde aus; dann hielt Studienrat Krüppel als Vertreter der Nachbarschaft eine Ansprache, in der er die besonderen Aufgaben der Katholiken im Osten, aus dem der Neupriester stammt, und wo er demnächst auch wirken wird, würdigte, wie sie auf Vorposten für die Kirche und das Vaterland stehen.

Am Nachmittag war im Münster Festkomplet des Primizianten, in der dieser den Primizsegen erteilte. Vorher hielt Pater Ambrosius Grönewäller O.S.B. aus der Benediktinerabtei St. Joseph in Gerleve-Coesfeld als Einleitung für die Neußer Volkschoralwoche einen Einführungsvortrag über den Sinn und die Bedeutung des Volkschorals.

Neupriester Dobberstein, der in Schneidemühl geweiht wurde, wird seine Tätigkeit in Posen, in der Stadt Bomst beginnen, wohin ihn die Glückwünsche seiner bisherigen Heimat begleiten.

Primizfeiern auch in Glehn und Rosellen.

Die Neupriester Josef Hoffmann aus Epsendorf bei Glehn und Josef Habitz aus Allerheiligen, konnten gestern in ihren heimatlichen Pfarrkirchen das erste Meßopfer feiern. In überaus reichem Maße hatte sich die Bevölkerung der engeren Heimatorte und der Kirchorte an der Gestaltung der Feste und an den Feiern selbst beteiligt. Schon der feierliche Empfang am Vorabend, bei dem die Primizianten durch Fackelzüge abgeholt wurden, zeigte, daß sich die Pfarreingesessenen der ihnen zuteil gewordenen Ehre bewußt waren. Kaum vermochten die Kirchen die Gläubigen beim feierlichen Primiz-Hochamt zu fassen. Wir werden über die beiden Feste morgen noch berichten.

Wieder Verkehrskontrolle in Neuß.

Am Samstag nachmittag und abend war man auf den Straßen von Neuß und Umgebung nicht ganz sicher, wenigstens die nicht, die mit den neuen Verkehrsregeln auf Kriegsfuß stehen, weil sie diese etwa noch nicht kennen oder sich großzügig nicht um sie kümmern. Mit stehenden und fliegenden Kontrollen wurden die Straßen heimgesucht; hier gab es freundliche oder gründliche Verwarnungen und auch zur größeren Nachhaltigkeit der Ermahnungen gebührenpflichtige Verwarnungen. Obwohl man feststellen konnte, daß die Verkehrsdisziplin sich auf die verschiedenen Aufrufe und Kontrollen in letzter Zeit hin sehr gebessert hat, erwies sich solch eine nachmittägliche Jagd nach Verkehrssündern doch noch als ein recht gutes „Geschäft" für die Polizeikasse, als nämlich eine ansehnliche Zahl von Delinquenten dran glauben mußte.

Zunächst wurde der Hauptstraßenzug unter das strenge Auge des Gesetzes genommen, der natürlich gerade am Samstag die beste Gelegenheit gibt. Ermahnungen und Verweise anzubringen. Hier hatte man es hauptsächlich auf die Fußgänger abgesehen, diejenigen, die immer noch nicht wissen, auf welcher Straßenseite sie gehen müssen, die die Straßen falsch überqueren, auf fahrende Straßenbahnen aufspringen, zu früh abspringen usw. Mit dem Rechtsgehen, das klappte ziemlich, weil die Masse der richtig Gehenden es den übrigen fast unmöglich machte, falsch zu gehen, oder weil das vermehrte Aufgebot von Polizisten die „Sünder" bald an ihre Pflicht erinnerte. Dagegen mußten einige Fußgänger sich bewegen lassen, ihren Stehkonvent an der Hauptstraße in eine stillere Gegend zu verlegen, oder Radfahrer davon überzeugt werden, daß ihre Räder auf dem Gehsteig oder an den Bordsteinen Verkehrshindernisse sind.

An den Zufahrtsstellen der Stadt mußten die Autos und ihre Fahrer sich auf Herz und Nieren prüfen lassen. Kontrollstellen waren an der Ecke Schorlemerstraße und Deutsche Straße, an der Kölner Landstraße, an der Gladbacher Straße und an der Eupener Straße eingerichtet. Die Papiere der Fahrer wurden geprüft, es wurde nachgesehen, ob die Kennzeichen der Fahrzeuge vorschriftsmäßig beschaffen waren, ob sich die Fahrzeuge in verkehrssicherem Zustand befanden usw. Bei solch eingehender Prüfung konnte es dann vorkommen, daß die im Bewußtsein eines guten Gewissens ob der Kontrolle lächelnden Gesichter der Fahrer mit der Zeit etwas verlegen wurden, weil es scheinbar doch keine Kleinigkeit ist, allen Vorschriften zu genügen.

Vom Standpunkt der Polizeikasse aus und wohl auch bezüglich der Nachhaltigkeit der Ermahnungen hatten natürlich nicht die stehenden, sondern die sogenannten fliegenden Kontrollen, denen durch das Ueberraschungsmoment mancher Fang eher gelingt, den besten Erfolg. Hier ging es besonders den Radfahrern an den Kragen die sich etwas zu erzählen hatten und darum nebeneinander fuhren. Unbarmherzig wurde ihnen eine gebührenpflichtige Verwarnung zuteil, das heißt, sie konnten um eine Mark erleichtert ihren Heimweg fortsetzen. Ein besonders ausgiebiges Feld zur Kontrollieren ergab sich dann am Abend, als die Lampen der Fahrzeuge, Schlußlichter und Rückstrahler nachgeprüft wurden, weil es hier noch lange nicht genügt, Lampe und Schlußlicht oder Rückstrahler zu besitzen, sondern diese Dinge nach ganz bestimmten Vorschriften angebracht sein müssen oder auch eine bestimmte Lichtstärke haben müssen, was manchen sich noch so vorschriftsmäßig vorkommenden Autobesitzer in Verlegenheit bringen kann.

Winterliches Gewitter über Neuß.

Heute morgen gegen 4 Uhr zog ein ziemlich heftiges Gewitter mit Sturm und Regen und Hagel über unsere Stadt. Das nicht gerade häufige Ereignis eines winterlichen Gewitters kündigte sich durch einen heftigen Sturm an. Das Gewitter zog ziemlich schnell vorüber, zerzauste aber auf dem Münsterturm ziemlich gründlich die Fahne, die wegen der Primiz vom Hauptturme wehte. Auch in den Anlagen fiel noch allerlei morsches Geäst dem Sturm zum Opfer; ein ziemlich erheblicher Temperatursturz begleitete das Gewitter.

Ein schwerer Autozusammenstoß.

Hunderte Liter Milch auf der Straße.

An der Ecke Bergheimerstraße und Schillerstraße kam es zu einem Zusammenstoß von zwei Kraftwagen, der großen Schaden verursachte und leicht auch Menschenleben hätte gefährden können. Ein Lastwagen mit Anhänger, der aus Richtung Holzheim kam und Milchflaschen geladen hatte, rannte mit einem Personenwagen aus Unterfranken zusammen. Bei diesem wurde die Kühler-

Erstaufführung im Städtebundtheater:

„Spatzen in Gottes Hand".

Volkskomödie von Edgar Kahn und Ludwig Bender.

Die beiden „Spatzen in Gottes Hand", um die es sich handelt, nisten hoch oben in der Sparkasse, ein junges Ehepaar, das seine liebe Not hat, trotz der bescheidenen Ansprüche mit seinen Geldern auszukommen. Er ist Hilfsangestellter und sie ist seine rechnende und ganz in Sorgen schwimmende Gattin, der der Ehemann auf eine etwas merkwürdige Art eine Freude machen will, indem er ihr eine Dollar-Erbschaft harmloserweise vorgaukelt. Aber die Aussicht darauf verschafft schon Aussichten und Möglichkeiten, die während der Komödie auf der Bühne demonstriert werden, und die schließlich doch zu jenem „happy end" führen, das wir ja am Ende eines Lustspieles unbedingt haben wollen, — um ruhig schlafen zu können.

Vor dem im Zeughaus so nachhaltig und herzlich geäußerten Beifall, der oft sogar den Aktschluß garnicht abwarten konnte, muß die Kritik kapitulieren, wenn sie nicht in den Verdacht der Nörgelsucht kommen will. Mit bewährten und anerkannten Mixturen mengt sich in diesem Volksstück der zufriedene und wohlwollende Blick auf das Glück des kleinen Mannes, der — auch so ist das Leben zuweilen — die Treppe hinauffällt und aus aller Not befreit wird nach der Devise: „der die jungen Raben nährt, wird uns nicht verlassen." Als besonders wirksame Assistenten dieser immerwirksamen Macht, die schließlich alles zum besten lenkt, spielten der gute Onkel und die weniger gute Tante eine wesentliche Rolle, treten einzeln und in Reihen finstere und weniger finstere Mächte auf, aber zuletzt siegt doch die Tugend, hundertprozentig, wie sich das gehört.

Robert Marenke war der Mann, der für seine Frau das Schicksal korrigieren wollte, wobei er in seiner Begeisterung und Liebe allerdings ein bißchen sehr kühn geworden war; so war er also seine 2½ „Runden" ziemlich im Druck, und wenn die Sache wirklich „mulmig" wurde, dann hielt Onkel Ottokar (Wilhelm Wemhöfer) ihm seine schützende Hand in den Rücken und winkte sichtbar mit der Brieftasche. Aber Onkel Ottokar schonte diese Brieftasche doch, weil er das Glück seines Neffen billiger konstruieren konnte, und so hatten wir denn Gelegenheit, Marenke in beiden Situationen bewundern zu können und bei jenem „seligen" Ende. Onkel Ottokar war im übrigen ein unverwüstlicher „Erbonkel", wenn man weiß, daß seine Frau, Tante Fanny (Else Wolz) ein rechter Drachen war, eine jener Frauen, die erst die Verweiflung auf die Welt gebracht haben, und die das Grundkapital der Witzblätter der ganzen Welt darstellen. Aber wie auch ja ansonsten in der Komödie oft Gegensätze notwendig sind, so war auch hier Kathrin (Martha Urs), die Frau Sparkassenhilfsangestellter, das versöhnende Moment und der Ausgleich, indem sie die junge Frau, die ewige Flitterwöchnerin, mit allen Zuschüssen dotierte, die so ein Komödiendichter an eine junge Frau zu vergeben hat. Hans Frommann war der Schuß Bösewicht, der nun einmal vorhanden sein muß, wenn Tugend und Bravheit über etwas siegen sollen; hier lohnte sich der Sieg in doppelter Beziehung, und er hatte unten im Zuschauerraum seine Resonnanz. Der ewig „böse" Mietsherr, der überhebliche Vorgesetzte war nebenbei noch „Miteffer" bei den Spareinlagen seiner Sparkasse, und wir sahen ihn — wohl hinter den Kulissen — in Ketten schmachten, während Sparkassenhilfsangestellter Peter Kreuder sich in den Direktorensessel plaziert als ein besonders bevorzugter Spatz in Gottes Hand.

Ansonsten sahen wir Tom Kühnen als Kolonialwarenhändler, der ja schließlich auch zu seinem Geld kommen muß, weil er kein Bankunternehmen ist, Fritz Beckmann als Schneidermeister Schlotterhose, gramdurchfurcht, sahen August Funke als geschäftstüchtigen Metzgermeister, schwankend zwischen Güte und hausfraulichem Druck seiner Gattin, Fritz Mary als großsaigen Automobilhändler, und Mathias Breuer als Polizeibeamte, der als eine Art von Nachtrag zur Polizeiwerbewoche herauskam, so voller Güte und Menschlichkeit.

Tom Kühnen führte Regie; mit einem vielleicht ein wenig stark aufgetragenen Zug zum Schwank ließ er flattern, was in dieser Komödie Flatterbares vorhanden ist, und Wilhelm Terboven war für das ansprechende Bühnenbild

Haube und der rechte Kotflügel eingedrückt, während der Lastwagen mit Wucht gegen einen Baum prallte, so daß die Hälfte der Milchladung, hunderte Liter Milch, sich über die Straße ergossen. Die beiden Fahrer kamen überraschenderweise mit dem Schrecken davon.

*

Die Schulgemeinde der Rheintorschule war zu einer ersten Sitzung versammelt, bei der Schulleiter Zingsheim über die neuen Ziele in der Erziehung der deutschen Jugend sprach. Zu der geistigen Erziehung sei die körperliche Erziehung in verstärktem Maße hinzugekommen. Diejenigen, die Ostern aus der Schule kämen, seien z. B. alle des Schwimmens kundig. Weiter warb der Schulleiter für die Staatsjugend, in der die Jugend weiter die Tugenden der Liebe zur Heimat, des Mutes, der Treue und des Gemeinschaftssinnes weiter pflege.

Meldungen für den Freiw. Arbeitsdienst FAD bis 5 März! Die Meldungen zum Eintritt in den Freiwilligen Arbeitsdienst am 1. April 1935 müssen bis zum 5. März 1935 bei den Meldeämtern für den Freiwilligen Arbeitsdienst erfolgt sein. Spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Nach dem 5. März 1935 sind die Meldeämter für Annahme von Bewerbungen jeder Art geschlossen.

Für das Saarland beginnen die Meldungen am 2. März 1935. Der Schlußtermin für Meldungen im Saarland wird noch bekanntgegeben werden.

Hohes Alter. Witwe Theodor Reinartz, Gertrud geb. Hilden, Neumarkt 41, feiert heute ihren 84. Geburtstag. Sie ist seit langen Jahren treue Leserin unserer Zeitung.

Vom Auto überfahren. Gestern abend kurz vor 7 Uhr wurde auf der Viersenerstraße an der überhöhten Kurve ein Radfahrer von einem Auto überfahren. Der Radfahrer war anscheinend beim Einbiegen in die Kurve vom Scheinwerfer des aus Richtung M.Gladbach kommenden Autos geblendet worden,so daß er direkt vor das Auto geriet. Dem Fahrer des Wagens gelang es nicht mehr, das Unglück zu verhindern. Hierbei flog das Fahrrad über das Auto hinweg, wobei die Windschutzscheibe zertrümmert wurde. Eine Dame, die neben dem Fahrer saß, wurde durch die Splitter im Gesicht verletzt. Der Radfahrer geriet unter das Auto und wurde in schwer verletztem Zustand zum nächsten Arzt gebracht.

Die Militärversorgungsgebührnisse für den Monat März 1935 werden für Neuß Stadt, den zugehörigen Postagenturen und Poststelle am Mittwoch, dem 27. Februar, die Invaliden- und Unfallentschädigungen am Freitag, dem 1. März gezahlt.

Devisenvorschriften im Postzahlungsverkehr. Nachdem durch das Gesetz über die Devisenbewirtschaftung vom 4. Februar 1935 durch die Durchführungsverordnung hierzu und durch die von der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung erlassenen neuen „Richtlinien" die devisenrechtlichen Bestimmungen neu geordnet und zusammengefaßt worden sind, hat auch der Reichspostminister die Devisenvorschriften für den Postzahlungsverkehr neu geregelt. Hiernach können vom 1. März ab wieder genehmigungspflichtige Zahlungen im Post- und Postscheckverkehr ausgeführt werden, wenn bei der Einzahlung des Betrages am Postschalter oder bei der Einsendung des Auftrages an das Postscheckamt Einzelgenehmigungen der Devisenstellen oder Einzelbescheinigungen der Ueberwachungsstellen vorgelegt werden.

Eine Nacht beim „Fetzer". / Der Kostümball der Neußer Künstler:

Es gab wirklich eine ganze Reihe von Räubern, auf dem „Räuberball" der Neußer Künstler am Samstag im Stadtgarten-Restaurant. Und man brauchte wirklich nicht nach ihnen zu suchen, da sie die ganze Nacht über mit Pistolen wie wild um sich schossen. Einige von ihnen hatten sich derart mit Munition eingedeckt, daß es ihnen trotz einer Art Maschinengewehrfeuer nicht gelungen ist, den ganzen Vorrat zu verknallen. Dadurch wurde die Situation aber zweifellos echt. Aber sonst sah es wirklich friedlich aus, soweit es das Publikum anbetrifft, das sich in allerhand Aufmachungen da in einer wilden Gegend bewegte. Und daß die Gegend wild war, dafür hatten unsere Neußer Künstler in emsiger Gemeinschaftsarbeit gesorgt. Bewundernswert ist es, was sich mit Packpapier und Farbe alles machen läßt. Sogar die „lang Heck" läßt sich damit demonstrieren und falls jemand im Zweifel war, in welcher Gegend er sich gerade befinde, so war es irgendwie irgendwo zu lesen. Und dann die Räuberkonterfeis an den Wänden! Richtig zum Gruseln. Der Scherenschleifer „Franzis Girard", „der fahle Hund", bei dem der Fetzer und seine Gesellen ihre Mordwerkzeuge schleifen ließen und all die andern waren zu sehen. In der Schmiedewerkstadt Briesack ließen sich die Räuber diesmal keine Waffen machen, vielmehr diente sie dem friedlichen Zweck des Sekttrinkens am hohen Büffet, wie überhaupt „der Schwan", „Kobes an der lang Heck", „der schwatte Bär" und die „Schankwirtschaft zur Taube" mächtig veredelt waren, insofern als es da edlere Getränke gab als in den historischen Vorbildern. Der Fetzer selbst, der auf einem Ziegenbock aus der Hölle zu Besuch gekommen war und schrecklich drohend über den Tanzpaaren daherssprengte, befand sich in dauernder Umdrehung, was zu verursachen von einzelnen als eine besondere Aufgabe betrachtet wurde.

Es fing um 8 Uhr mit „adagio" an um dann langsam in das „furioso" überzugehen, d. h., so schlimm war es nun doch nicht. Wenn auch getanzt wurde mit einer Ausdauer die Bewunderung erregt. Die Kapelle gab diesem Tanzdrang nach und spielte und spielte alles, vom „treuen Husar" bis zum „Mädel mit dem blonden Haar", vom „Schmitz finger Frau" bis zum „Zillekovens Chreß". Und wirklich nette Köstüme waren zu sehen, vom Grotesken bis zum elegantesten Fantasiekostüm. Als Sondereinlage sang Karl Schorn seine Moritat vom Fetzer, die durch eine Anzahl schauerlich schöner Bilder erläutert wurde. Dabei wurde sehr eifrig mitgesungen, und der Dichter der Schauerballade verstand es, auch hier den richtigen Ton anzugeben. Zwischendurch fiel mal ein Schuß, aber verletzt wurde niemand. Ob allerdings besonders empfindliche Trommelfelle doch noch gelitten haben, ließ sich in dem Trubel nicht feststellen.

Man könnte auch von prominenten Gästen erzählen, wie das eigentlich zu einem Ballbericht gehört, etwa so: „Gräfin von und zu Donnerkiel erschien in einem mit kostbaren Brüsseler Spitzen besetzten Ballkleid, das die Bewunderung aller Anwesenden erregte." — Von sowas können wir nun gerade nichts erzählen, aber daß die Mitglieder des Städtebundtheaters fast vollzählig unter Anführung des Intendanten erschienen waren, und daß das von sehr viel Freundlichkeit den andern Neußer Künstlern gegenüber spricht, soll nicht unerwähnt bleiben.

Es war ein Ball, wie man ihn Karneval gerne hat, ein Ball, bei dem die Linie gewahrt war, bei dem man sich wohlfühlen konnte. Und da sich viele wohl füllten, blieben sie auch bis sehr „früh", bis die Schwäne längst schon ihr „Rah, Rah" schrien. Das letzte, was wir beim Heimgehen hörten, waren „Schüsse in der Nacht", aus dem unerschöpflichen Munitionslager des „Fetzers" und seiner räuberischen Gesellen.

Eine Ausstellung „Täglich Brot".

Gestern vormittag wurde in den Düsseldorfer Ausstellungshallen am Rhein die Ausstellung „Täglich Brot — Bauer und Verbraucher in der Erzeugungsschlacht" eröffnet. Es handelt sich um eine interessante Lehrschau der Landesbauernschaft Rheinland, deren Zweck es ist, sowohl den Bauer als auch den Bäcker, den Müller und die städtische Hausfrau über alle Probleme aufzuklären, die mit der Getreideerzeugung, der Verarbeitung, dem Brotverbrauch im Zusammenhang stehen. Der weitere Sinn der Ausstellung ist, zu zeigen, wie dem Volke eine gesunde Ernährung gesichert und wie die Währung stabil gehalten werden kann.

Die Abteilung 1 zeigt die Bedeutung, welche die deutsche Saatzucht und die Saatgutvermehrung für die Herstellung von Mengen und Güten beim Getreide hat. Während in der Abteilung 2 in allgemeinverständlichem Aufbau die Marktordnung bei Getreide gezeigt wird, werden in Abteilung 3 die Maschinen vorgeführt, die zur Gütesteigerung des Getreides gebraucht werden.

Eine weitere Abteilung „Getreide, Mehl und Brot" ist besonders für den Verbraucher von großem Interesse. Hier erkennt er an Hand von 230 verschiedenen Getreide-, Mehl- und Backproben, daß es eine Wissenschaft vom täglichen Brot gibt, und daß Bauern, Müller, Bäcker und Gelehrte unermüdlich an der Arbeit sind, um aus deutschem Getreide bestes deutsches Brot und sonstiges Backwerk zu gewinnen. Entscheidend aber ist die Tatsache, und das wird in dieser Abteilung instruktiv gezeigt, daß wir heute bereits dank vorgeschrittener produktions- und verarbeitungstechnischer Maßnahmen in der Lage sind, aus deutschem Getreide ohne jeglichen Zusatz von ausländischen Mehl- und Backzutaten rein deutsche Brot- und Backwaren von erster Qualität herstellen können. Hier zeigt sich, was rheinischer Bauernfleiß und rheinische Bäckerkunst aus unserem Getreide hervorzaubern kann. Uebrigens gibt es hier Kostproben aller Backwaren. In einer Unterabteilung erhält man auch Einblick in die Kornkammer des Rheinlandes, das Nur-Erft-Gebiet, wo in der Hauptsache der Weizen herkommt.

„Von der Gerste bis zum Bier" ist die Abteilung, die das Gebiet der Braugerstenherstellung umfaßt. In großer Wandbemalung, von Düsseldorfer Künstlern hergestellt, sieht man zunächst die Arbeit am Boden, die Arbeit an der Gerste, Ausschnitte aus Brauereien und Mälzereien. Statistische Zahlen geben den Anteil an der Biererzeugung wieder usw. In der Abteilung „Von der Rübe bis zum Zucker" wird wiederum allgemeinverständlich und plastisch dargestellt der Vorgang vom Rübenanbau bis zum fertigen Zucker. Eine Ausstellung aller Zuckererzeugnisse vervollständigt diese Abteilung. Die Abteilung „Bauer und Bäcker im Aufbau vereint" zeigt, was der deutsche Bäckermeister wünscht: Deutsches Mehl und beste Sorten, Sauberkeit und Leistungssteigerung in der Qualität. Ein elektrischer Backofen, der laufend backfähig ist und übrigens das Neueste auf dem Gebiet der Backofengestaltung darstellt, sorgt ununterbrochen dafür, daß ständig frisches Qualitätsbrot und Qualitätsbackwaren vorhanden sind.

Schließlich zeigt noch eine Abteilung die Verbundenheit zwischen Arbeitsdienst und Bauer, die Arbeit des Arbeitsdienstes an der deutschen Scholle und am deutschen Menschen. Es werden die Aufgaben aufgezeigt, die des Arbeitsdienstes im Rheinland noch harren: Siedlung, Entwässerung, Rodung und Neulandgewinnung. Diese letztere Aufgabe ist besonders am Niederrhein, in der Eifel und im Hunsrück zu erfüllen. Sehr interessant und sehenswert ist auch alles das Ausgestellte, was der Arbeitsdienst in seiner kargen Freizeit noch alles gebaut und gebastelt hat.

Von der katholischen Frauenjugend.

Arbeitsgemeinschaft in Neuß.

Die äußerst wichtigen Aufgaben, die die katholischen Jugendvereine zu erfüllen haben, fordern eine einheitliche und gründliche Schulung aller, die an der religiös-sittlichen Erziehung der Jugend mitarbeiten. Die Präfektinnen und Führerinnen der katholischen Jungfrauen- und Jungmädchenvereine der Dekanatsverbände Grevenbroich, Neuß und Zons hatten sich Sonntag, den 24. Februar in Neuß (Marienberg) zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden. Bezirkspräses Oberpfarrer Thiery (Elsen) leitete als Vertreter des Kölner Diözesanpräses die Versammlung.

Die von der großen Kölner Tagung 1933 her bekannte Mitarbeiterin Fräulein Agnes Graß beleuchtete die Aufgaben der Präfektin und Führerin in der heutigen Zeit. Arbeit an unserer katholischen Frauenjugend sei eine Gewissensfrage. Die Neugestaltung des Volkslebens müsse die Menschen heimführen zum Vater. Diese Arbeit sei apostolische Tat. Ihr Grundgesetz laute: „Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist". Die Präfektin und Führerin müsse eine tiefreligiöse Frau sein, die in inniger Gottverbundenheit lebt, arbeitet und ihren eigenen Lebensraum gestaltet. Aus der Gottverbundenheit erwachse ihre apostolische Gesinnung, die ihre Aufgabe ansehe als göttliche Berufung und Sendung der Kirche. Sie sei Erzieherin und Seelsorgerin, die in Ehrfurcht, Liebe und Demut, in Treue und Selbstlosigkeit ihren Mitschwestern diene. Sie sei eine mütterliche Frau mit weitem Herzen, verstehender Güte, aber auch für die Aufgaben und Nöte des Volkes. Mit fraulicher Feinheit führe sie die Jugend zu rechter Mädchenart und tiefstem Frausein. Als starke Frau sei sie voll Zuversicht und Gottvertrauen, die nicht irre werde und müde bei Enttäuschung, Erfolglosigkeit und Zurücksetzung.

Bezirkspräses Oberpfarrer Thiery sprach über „Selbstheiligung zum Dienen an der Mitschwester". Wir müssen eins werden mit Christus. Als Glieder des einen Leibes, dessen Haupt Christus ist, als Reben an dem wahren Weinstock Jesus Christus seien wir mit Christus zu einer mystischen Einheit verbunden. Der Heiland habe sich nicht damit begnügt, einer unseresgleichen zu werden; er habe jeden von uns zu einem Bestandteil seiner Person gemacht. Wir müssen sein Leben mitleben durch treues Glauben und treue Nachfolge. Diese Nachfolge dürfe kein äußerliches Nachahmen bleiben. Wir haben den Meister nicht zu kopieren, sondern neu darzustellen. Christus wolle in jedem von uns weiterleben. Das sei das große Geheimnis, das letzte Wort der christlichen Lebensgestaltung. Aus unserm mystischen Einssein mit Christus folge, daß wir wahre, nicht nur angenommene Gotteskinder sind. Gott sei zuerst und vornehmlich unser Vater, unser gütigster, liebevollster Vater, den wir nicht so sehr fürchten als vielmehr lieben müssen, dessen heiligsten Willen wir freudig und in kindlicher Liebe zu erfüllen bereit sind. Christi Mutter sei auch unsere Mutter, voll mütterlicher Zuneigung und Hilfsbereitschaft. Christi Stellvertreter auf Erden sei uns ein „anderer Christus", der uns hinführe durch den Sohn zum Vater. Christus immer besser kennen zu lernen sei unsere Lebensaufgabe: den historischen Christus aus der hl. Schrift, den mystischen Christus, der auf Erden fortlebe und wirke, durch die hl. Kirche, unsere Mutter. Christus mitzuleben sei unser höchstes, unser einziges Ziel. Als Christusträgerin habe die Präfektin wie auch die Führerin die heilige Aufgabe, den Glauben und die Liebe Christi ihren Mitschwestern zu vermitteln unter Leitung der kirchlichen Hierarchie. Als Laien-Seelsorgerin solle sie apostolisch tätig sein unter unserer Frauenjugend.

In der Aussprache wurde an praktischen Beispielen gezeigt, wie die Jugendführerin ihr Apostolat im Geiste Christi und im Sinne der Kirche ausübt. Oberpfarrer Thiery empfahl dann noch die Teilnahme an Exerzitien und an den Lehrgängen im Liebfrauenhaus sowie die regelmäßige Abhaltung von Einkehrtagen und Schulungskursen in den einzelnen Dekanatsverbänden.

Tragisches Ende eines Skiläufers.

DNB. **Wien.** Auf dem Schneeberg bei Wien wurde die Leiche eines Wiener Skiläufers gefunden, der von seiner Gesellschaft im Schneesturm abgekommen und erfroren war. Der Leichenfund ergab die erschütternde Tatsache, daß sich der Verirrte durch sechs Stiche in die Herzgegend zu töten versucht hat, um dem einsamen Todeskampf zu entgehen.

verantwortlich, in welchem sich die Spatzen in und neben Gottes Hand flatternd bewegten.

Es gab soviel Beifall und soviel Blumen, daß der Kritiker fast geneigt ist zu sagen, das Theatermachen scheint doch einfacher zu sein, als es sich früher ansah, wenn verzwickte und verworrene Knoten im Lustspiel zuletzt mit dem Beil durchschlagen werden mußten, ehe sich eine Hand rührte, der Freude über diese Lösung Ausdruck zu geben. F. H.



Phot. Luntin-Knauer.

Martha Urs als Frau Kathrin Kreuder, Robert Marenke als Peter Kreuder, Sparkassenhilfsangestellter, Matthias Breuer als Polizist Brannd, Wilhelm Wemhöfer als Ottokar Plümecke, Hans Frommann als Direktor Bachmann.

Harter Kampf der Spitzengruppe

Ueberraschend hohe Niederlagen im Mittelfeld und in der Schlußgruppe der Tabelle der ersten Kreisklasse

Im Neußer Fußballsport kamen gestern einige unerwartete Ergebnisse zustande; als ein solches unerwartetes Ergebnis kann man den Sieg des BV. über den Düsseldorfer Namensvetter nicht bezeichnen, weil man wohl mit einem Gewinn rechnen mußte; daß aber Weißenberg mit nicht weniger als 10:0 in Heerdt geschlagen wurde, das erscheint auf den ersten Blick unverständlich. Unverständlich hoch mutet auch die Niederlage der Sportfreunde an, die wahrscheinlich keine großen Pläne mehr für diese Saison haben, bezüglich der Meisterschaftsspiele. 7:3 unterlagen sie gegen Bilk, ein nicht alltägliches Ergebnis.

*

Harter Kampf an der Alemannenstrasse!

Ballspielverein Neuß - BV. 04 Düsseldorf 2:0

Die Gäste waren offenbar nicht mit der Absicht nach Neuß gekommen, hier etwas zu verschenken, vielmehr setzten sie ihre ganze Kraft ein, vom Start weg in Vorteil zu kommen. Ihrer Schnelligkeit und ihrem entschlossenen Abspiel gelang es dann auch, die Neußer in harte Bedrängnis zu versetzen. Es dauerte eine gute Viertelstunde, bis die Platzbesitzer sich mehr und mehr durchsetzen konnten und nach zwei Eckbällen mehr und mehr offensiv wurden. Kurz danach verpassen die Neußer zum ersten Male das Führungstor, indem Kruchen in einer sehr eindeutigen Situation in der Hast das Düsseldorfer Tor verfehlt. Auf der anderen Seite muß der Neußer Torwart mit einer ausgezeichneten Leistung einen Erfolg Düsseldorfs verhüten, als er einen sehr scharf geschossenen Ball noch eben halten kann. Nach weiterhin offenem Spiel, indem allerdings die Neußer häufiger die angreifenden sind, kommen diese dann auch zu einem Torerfolg, als aus einem Gedränge zum 1:0 unhaltbar für den Torwart (dem die Sicht versperrt war) aus dem Neußer Innensturm eingeschossen werden konnte.

Nach der Pause nimmt das ohnehin schon reichlich harte Spiel noch an Härte zu, und die Nervosität steigert sich noch, als der Schiedsrichter einen Elfmeter wegen des Angehens des Torwarts verhängt, den die D'dorfer aber dem Neußer Torwart auf den Leib schießen. Von dieser Enttäuschung erholt sich BV. Düsseldorf nicht mehr recht, so daß die Neußer bis zur Mitte der zweiten Halbzeit mehr vom Spiel haben; dann erweisen sich aber die Gäste als die ausdauernderen, und ihr Spiel bekommt wieder mehr System; beiderseits haben die beiden Abwehrgruppen reichlich Arbeit, bis schließlich ein Torschuß der Neußer (nach Ansicht des Spielleiters) vom gegnerischen Torwart erst hinter der Torlinie gefangen wird, so daß die Düsseldorfer mit 2:0 in Nachteil geraten. An diesem Ergebnis ändert sich dann bis zum Abpfiff nichts mehr, obwohl auf beiden Seiten ordentlich Dampf aufgesetzt wird; namentlich die Düsseldorfer versuchen bis zur letzten Minute das Schlachtenglück zu wenden, während den Neußern erklärlicherweise mehr daran liegt, den Gegner nicht zu oft in den 16-Meter-Raum vordringen zu lassen.

Das Spiel zeigte alle Mängel eines Kampfes mit letztem Einsatz; von der ersten Minute an wurde weniger gespielt, als vielmehr gekämpft, und oft genug wurden die immer noch geltenden Regeln überschritten, weit über das Maß hinaus, das man gelegentlich mit Erregung oder Kampfeseifer zu entschuldigen geneigt ist. Der Spielleiter (Adrian, Hilden) hatte während der ganzen 1½ Stunden seine liebe Sorge, den Spielregeln und der Fairneß zu ihrem Recht zu verhelfen. Schließlich mußte auf jeder Seite ein Platzverweis verhängt werden, die vielleicht — wenn sie zeitiger verhängt worden wären — eine Abkühlung der Gemüter zur Folge gehabt haben würde. Dieser Langmut ist m. E. der einzige gelinde Vorwurf, den man dem Schiedsrichter machen kann; im übrigen hat er keinerlei Schuld daran, daß diesseits und jenseits der Spielfeldeinfassung verschiedentlich welche vom Teppich fielen. Da der Kreisfußballfachwart Frauenhoff dem Spiel beiwohnte, so wollen wir die Beurteilung der Vorfälle, der Entscheidung über Ursache und Wirkung nicht vorgreifen, zumal wir ja auch hier über Sport zu berichten haben, und nicht über das Gegenteil. Auch die Platzordner hatten Arbeit genug, die Ruhe auf der Galerie wieder herzustellen.

Spielerisch bekam man nicht viel zu sehen; kämpferisch dafür allerdings umso mehr. Der Sieger hat, sehr zu seinem Nachteil, mehr und mehr die Wendung zum hohen Spiel genommen; infolgedessen kam der Sturm — auch infolge eigensüchtigen Spieles einzelner Stürmer — zu keiner rechten Gemeinschaftsleistung. Die größere Last des Kampfes trug die Neußer Abwehr, einschließlich Torwart, während die Düsseldorfer unter einer recht zerfahren spielenden eigenen Läuferreihe zu leiden hatten. Beide Mannschaften aber wurden nicht mit ihrer eigenen Nervosität fertig, und so kam es, daß beide Einheiten nicht auch nur 50 Prozent der Leistung zeigten, die wir bei ihnen schon gesehen haben. Wenn der Spielleiter oft und immer wieder eingreifen mußte, so war das nicht seine Schuld. Er war in dem gestrigen Spiel mehr Aufseher als Spielleiter und Sportkamerad; daß er den Kampf trotzdem über die ganze Distanz gebracht hat, war eine besondere Leistung, die auch dadurch nicht geschmälert wird, daß einige im Zuschauerraum sich nicht dazu entschließen konnten, mehr zu sein, als nur sensationslustige Unruhemacher.

F. H.

Bilker Spielverein - Sportfreunde Neuß 7:3

Es ist nun einmal so, daß für die Neußer Vereine auf dem Platz an der Fährstraße keine Lorbeeren zu ernten sind! Das mußten die Sportfreunde gestern zum wiederholten Male erfahren. Die Bilker sind auf ihrem Gelände, daß ohne Zweifel seine Tücken hat, schier unschlagbar. Trotzdem wurde ihnen gestern der Sieg sehr leicht gemacht und zwar einfach dadurch, daß die Sportfreundeverteidigung einschließlich Torwart, der mindestens zwei Tore auf dem Gewissen hat, sozusagen streikte. — Allerdings ist damit nicht gesagt, daß es ansonsten bei der Sportfreundemannschaft überall klappte. Die Läuferei hielt nur in der ersten Halbzeit stand und nach der Pause blieb nur Wankum einigermaßen auf dem Posten. Im Sturm lief auch alles durcheinander. Kein überlegtes Zuspiel und kein Verständnis war zu sehen. Daß es bei einigermaßen gutem Willen und bei etwas Einsatz geht, bewies die letzte Viertelstunde, wo im Handumdrehen zwei schöne Tore gemacht wurden. — Die Bilker spielten, wie wir es stets gewohnt sind; frisches Durchspiel und enormer Eifer zeichnet die Mannschaft aus, die nachdem sie einmal im Vorteil war, einfach den Sieg erzwang. Wenn man dagegen die Pomadigkeit der Neußer sah, konnte man das Ergebnis vorhersagen. —

Vom Spielverlauf braucht man nicht viel zu erzählen. Die Neußer sind zunächst trotz Gegenwind im Vorteil. Die wenigen Torschüsse gelangten aber nicht zum Ziel. Die Bilker haben alle Not, ihren Kasten rein zu halten. Ihre wenigen Vorstöße bringen ihnen unerwartet einen Erfolg ein, der leicht zu vermeiden war. Kurz nach dem Wiederanstoß fällt dann der Ausgleich, den Lonny nach knapper Abwehr des Torwarts mit scharfem Schuß erzielt. Schon bald ziehen die Bilker aber wieder auf und davon, sie rennen den fangenden Torwart der Neußer an, so daß ihm der Ball aus den Armen geschlagen wird und in das leere Tor rollt. Statt des Strafstoßes gibt der Schiedsrichter Tor! Auf der anderen Seite fängt der Torwart einen hohen Ball sichtbar hinter der Linie, das Tor wird nicht gegeben! Gegen Schluß der ersten Hälfte kommen die Bilker zum dritten Tor, indem Hecker einen leichten Ball fallen läßt.

Wer nun gedacht hätte, die Neußer würden nach dem Wechsel, wo sie mit Wind und Sonne spielten, alles daransetzen, um den Vorsprung des Gegners einzuholen, sah sich bitter getäuscht. Sie ließen den heranstürmenden Düsseldorfern vielmehr vollkommen freie Bahn, so daß diese im Nu das Ergebnis auf 6:1 schrauben konnten. Was die Verteidigung sich in diesen Minuten leistete, läßt sich nicht wiedergeben. Man stand vollkommen falsch, ließ sich umspielen, wie man wollte, und sah fast zu, wie der Ball ins Netz knallte. Erst als das halbe Dutzend voll war, raffte man sich auf, und nun konnte man erleben, wie es geht, wenn man mit Energie ans Werk geht. Innerhalb weniger Minuten hieß es 6:3 und um ein Haar war der Ausgleich da. Dann kann aber plötzlich der Bilker Sturm wieder eine Brücke finden und das Endergebnis mit 7:3 herstellen.

Sonst war noch zu sehen: ebenfalls eine solenne Keilerei auf den Zuschauerrängen und ein sehr mäßiger Schiedsrichter.

Alles in allem, eine wenig erfreuliche Angelegenheit.

W. P.

Sensation in Heerdt!

CfR. D'dorf links - Neuß-Weißenberg 10:0

Es kam, wie es eigentlich kommen mußte; nämlich mit einer halben ersten Garnitur kann man auch beim Tabellenletzten keine Lorbeeren ernten. Die Weißenberger traten mit nicht weniger als vier Ersatzleuten in Heerdt an; u. a. fehlten Leute wie Gimborn, Schmitz L. Nebenbei hatten die Neußer auch noch das Pech, den Tabellenletzten in der besten Verfassung anzutreffen. Das Verhängnis kam allerdings erst in der zweiten Hälfte, nachdem die erste Spielhälfte durchaus noch nicht den Platzverein als bessere Einheit sah. Groß war vor allem in den ersten 15 Minuten die Neußer Abwehr, auch das Resultat 0:2 entspricht kaum den Leistungen der Mannschaften, die Weißenberger hatten mindestens auch zwei Tore verdient gehabt. Auch in den ersten 15 Minuten nach dem Wechsel, in welcher die Heerdter auf 3:0 erhöhten, gab es noch manchen kritischen Moment im Strafraum des Gegners. Als dann aber die Schwarz-Roten in kurzer Zeitspanne durch ihre flinken Außenstürmer auf 6:0 erhöhen konnten, war der Widerstand der Weißenberger gebrochen. Dür, der Neußer Hüter, ging dann auch noch wegen Verletzung vom Platz und die „Katastrophe" war da. Es gab hier und da noch einen Neußer Spieler, der einigermaßen mit Lust dabei war, aber die Mehrzahl hatte schon die Flinte ins Korn geworfen.

Wir sind davon überzeugt, auch bei kompletter Elf hätte es in Heerdt einen harten Kampf gegeben vielleicht hätte der Tabellenletzte auch dann noch gewonnen, er spielte nämlich gestern garnicht wie eine Mannschaft, die das „Schlußlicht" der Tabelle darstellt. Diese Weißenberger Elf hatte eine Schwäche, die für die Höhe der Niederlage entscheidend war, nämlich daß sie das einmal angeschlagene Tempo nicht voll halten konnte, sie gab in der zweiten Hälfte sozusagen den Kampf ganz auf. — Daß durch diese erneute Niederlage die Abstiegsfrage immer mehr in den Vordergrund tritt, braucht wohl kaum erwähnt zu werden, zumal die Punkte auch noch an einen Abstiegskandidaten abgegeben wurden.

*

BC. 05 gewann gegen Rath 2:0, da die Rather wohl keine besonderen Absichten mehr haben.

BV. Neuß 11	16	11	3	2	44:21	25: 7
Teutonia 05	15	10	3	2	60:24	23: 7
Spielverein 13	15	8	2	5	41:29	18:12
BV. 04 Düsseldorf	16	9	0	7	42:19	18:14
Sportfreunde Neuß	16	7	4	5	26:38	18:14
Spielverein Rath	16	7	2	7	31:33	16:16
FC. Unterrath	16	7	1	8	36:35	15:17
VfL. Neuß	15	5	3	7	25:38	13:17
Neuß-Weißenberg	16	5	2	9	16:45	12:20
BC. 05 Düsseldorf	17	5	2	10	27:45	12:22
Germania Ratingen	16	5	0	11	18:37	10:22
CfR. 19 links	14	2	4	8	31:33	8:20

Meisterschaftsspiele der Zweitklassigen

Radiator auf dem Wege zur Spitze.

SV. Radiator - SV. Glehn 2:1

Dieses wichtige Meisterschaftstreffen konnten die Schwarz-Gelben zu ihren Gunsten entscheiden. Auch hier möchten wir feststellen, daß beide Mannschaften sich einer fairen sportlichen Spielweise befleißigten. Schiedsrichter Rohe vom BV. 04 Düsseldorf verstand es, die Zügel in Händen zu halten und bei dem umstrittenen Siegestor der Neußer (Steinkein drückte den Glehner Torwart mit Ball mit der Brust in den Kasten) als regelrechtes Tor anerkannte. Die Neußer, die mit Wind und Sonne durch Steinlein ein Tor vorlegen konnten, mußten sich noch vor Halbzeit den Ausgleich gefallen lassen. In der zweiten Hälfte sah es dann ständig bedrohlich vor dem Glehner Gehäuse aus, aber beide Verteidiger einschließlich Torwart konnten immer wieder klären, aber auch immer wieder faßen die schnellen Außenstürmer der Gäste bedrohlich in der Neußer Hälfte. Durch diesen Sieg übernehmen die Hiesigen nunmehr die Tabellenspitze.

Weckhoven - Stürzelberg 6:3

Die Weckhovener hatten die Bedeutung des Spieles erkannt und setzten alle ihre Kräfte ein, zu einem weiteren Punktgewinn zu kommen; so kam es, daß der Gast aus Stürzelberg eine vollkommen veränderte Mannschaft gegen sich stehen sah, die mit Energie einen 6:3 Sieg herausspielte. Die Ueberraschung kam schon in den ersten Minuten zustande, als die Gastgeber sich einen erheblichen Vorsprung erzielten, den die noch so eifrigen Gäste nicht mehr aufzuholen vermochten.

Sportverein Holzheim — FC. Jons.

Das Spiel fiel aus.

1. SV. Glehn	12	9	0	3	31:17	18: 6
2. Radiator	11	8	1	2	33: 9	17: 5
3. Dormagen	11	7	2	2	36:13	16: 6
4. Holzheim	12	7	1	4	29: 8	15: 9
5. Stürzelberg	12	6	0	6	26:23	12:12
6. FC. Jons	11	5	0	6	17:19	10:12
7. Nievenheim	12	4	0	8	17:45	8:16
8. Weckhoven	12	3	0	9	21:38	6:18
9. Delrath	11	1	0	10	10:48	2:20

VfR. Büderich - Reichsbahn D'dorf 6:2

Mit diesem Sieg warfen die Büdericher alle Voraussagen über den Haufen. Der Spitzenreiter der Tabelle mußte von einer wieder einsatzbereit kämpfenden Büdericher Mannschaft eine hohe Niederlage von 6:2 einstecken. Die Reichsbahnleute verrieten zwar auch in diesem Spiele ein solides Können, aber die Büdericher hatten das Glück, daß sie fast jedesmal erfolgreich waren, wenn sie entschlossen gegen das Tor der Gäste aufbrachen. Beim Sieger ist der unermüdliche Eifer zu loben, der auch nicht durch noch so wohl überlegte Bremsaktionen der Gäste zu lähmen war.

Der SC. Mittag kam kampflos zu zwei Punkten, da Rhenania gesperrt ist.

Rotweiß Lintorf unterlag gegen DSG. 03 Düsseldorf mit 2:1.

1. Reichsbahn Düsseldorf	14	11	2	1	63:22	24: 4
2. TV. Heerdt 30	13	8	3	2	37:18	19: 7
3. SC. „Mittag"	13	7	2	4	27:26	16:10
4. Lohausen	12	6	3	3	28:14	15: 9
5. Mörsenbroich	14	6	2	6	34:35	14:14
6. Büderich	15	6	2	7	36:32	14:16
7. Rhenania	12	6	0	6	29:31	10:14
8. Lintorf	15	4	2	9	31:38	10:20
9. Stahlwerke	10	4	1	5	18:22	9:11
10. Sportgemeinschaft 33	11	3	2	6	22:30	8:14
11. „Nordstadt"	15	1	3	11	18:65	5:25

Benrath bleibt vor Fortuna

Schalke vor Höntrop.

Das Niederrhein-Rennen behält die Spannung zwischen VfL Benrath und Fortuna im Zweipunkte-Abstand. Die Düsseldorfer schlugen vor 4000 Zuschauern Duisburg 99, das nach 20 Minuten bereits mit zwei Toren führte, doch noch 3:2. Bender war übrigens dabei. Bei Duisburg 08 deckte sich Benrath in der ersten Viertelstunde durch Stoffels und Hohmann mit 2:0 ein, hielt dann den Vorsprung gegen zehn Hochfelder. Nach den Ergebnissen: Preußen Krefeld — Schwarzweiß Essen 2:4 (2:2), Homberger SpV. — Hamborn 07 0:3 (0:0), Rheydter SpV. — Borussia Gladbach 0:1 (0:1) sind die unterlegenen Platzmannschaften in höchster Abstiegsnot (Rheydt hat bekanntlich schon ausgespielt).

Die westfälischen Rivalen gaben beide einen Punkt ab so daß Schalkes Führung vor Höntrop weiterhin zwei Punkte beträgt. Die Knappen leisteten sich zu Hause vor nur 1500 Zuschauern gegen Germania Bochum ein 3:3. Tibulski und Urban waren in schlechter Form. Erst 5 Minuten vor Schluß glückte durch den in den Sturm gegangenen Gellesch der schließliche Ausgleich. Höntrop mußte ohne Klaus Timpert gegen Hüsten 09 mit 0:0 zufrieden sein. Die beiden Recklinghäuser Vertreter Viktoria und Union sind dem Abstieg verfallen.

Blauweiß oder Köln 99 sind am Mittelrhein in der Abstiegsfrage „übriggeblieben", denn nachdem sich Bonner FV — Eintracht Trier 2:1 (in Trier) gerettet haben, ist Blauweiß Köln (0:1 gegen Sülz 07) auf 14 Punkten sitzengeblieben. Köln 99 war vergebens nach Idar gefahren, weder Platz unter Wasser stand, kann den rettenden Punkt aber noch durch Unentschieden nachholen.

*

Gau Niederrhein.

1. VfL Benrath	16	11	2	3	36:15	24—8
2. Fortuna Düsseldorf	16	8	6	2	28:17	22—10
3. SV Hamborn 07	18	8	4	6	36:33	20—16
4. FV 08 Duisburg	18	7	6	5	24:23	20—16
5. Rot-Weiß Oberhausen	17	8	3	6	29:28	19—15
6. Borussia M.Gladbach	17	6	5	6	28:23	17—17
7. Schwarz-Weiß Essen	17	5	5	7	31:28	15—19
8. VfL Preußen Krefeld	19	6	3	10	28:39	15—23
9. TSV Duisburg 99	15	4	6	5	22:27	14—16
10. Homberger SV	18	5	3	10	26:26	13—23
11. Rheydter SpV	17	3	3	11	17:46	9—25

Gau Westfalen.

1. FC Schalke 04	15	10	4	1	43:8	24—6
2. SV Höntrop	14	7	6	1	26:13	20—6
3. SuS Hüsten 09	17	7	4	6	27:28	18—16
4. Preußen Münster	17	6	5	5	26:24	17—15
5. Germania Bochum	16	5	6	5	27:28	16—16
6. Westfalia Herne	16	6	4	6	23:27	16—16
7. DSC Hagen	17	6	4	7	27:30	16—18
8. SpVg. Herten	15	5	4	6	24:28	14:16
9. Union Recklinghausen	16	4	5	7	15:23	13—19
10. Viktoria Recklinghausen	16	—	4	12	12:41	4—28

Ein hartes Kampfspiel.

FV. 08 Duisburg — VfL. Benrath 0:2 (0:2).

Erwartungsgemäß fand der Spitzenreiter VfL. Benrath bei den Duisburgern hartnäckigen Widerstand, obwohl der Fußballverein so gute Spieler wie Pramann, Splettstößer und Guttmann I ersetzen mußte. In einem harten Kampfspiel, dem gut 4000 Zuschauer beiwohnten, blieb Benrath verdient siegreich, doch muß berücksichtigt werden, daß die Duisburger dreiviertel des Spiels mit zehn Leuten durchstehen mußten, da der Verteidiger Waschinkewitz bei einem Zusammenprall mit Lenzki eine Knieverletzung erlitt und nicht mehr mitmachen konnte. Die Gastgeber hatten somit immer nur vier Stürmer auf dem Felde, die sich trotz des schwachen Spiels der Benrather Verteidigung auch nicht ein einziges Mal durchzusetzen vermochten. Sehr gut war dagegen bei Benrath einmal mehr der rechte Läufer Hoffmann. Im Sturm tat sich die rechte Flanke Lenzki-Stoffels hervor. Hohmann wurde scharf bewacht, während sich Rasselnberg auffallend stark zurückhielt. Recht gefährlich war der Linksaußen Pickartz, der gute Flanken hereingab. Duisburg erwies sich durchweg als gleichwertig, stand nur in technischer Beziehung hinter Benrath zurück.

Hamborn in guter Form.

Homberger Spielverein — Hamborn 07 0:3 (02).

Nach dieser erneuten Niederlage wird sich der Homberger Spielverein vor dem Abstieg kaum noch retten können. Die Elf hatte keine Chance, den Hamborner Gast zu schlagen. Mehr als 5 000 Zuschauer sahen einen interessanten und durchweg fairen Kampf, in dem Hamborn immer leicht die Führung hatte und auch in dieser Höhe verdient gewann.

Von 0:2 auf 3:2

Fortuna Düsseldorf — Duisburg 99 3:2 (1:2).

Vor etwa 4000 Zuschauern entging Fortuna Düsseldorf mit knapper Mühe einer neuen Niederlage. Zwei böse Fehler der Verteidiger Janes und Bornefeld in der 13. und 23. Minute, die jeweils durch den Mittelstürmer Koppenburg von Duisburg zu einem Tor führten, brachten die Elf mit 0:2 in Rückstand; obwohl die Mannschaft allgemein recht gut gespielt hatte und namentlich im Sturm mit großem Eifer ans Werk ging. Erfreulicherweise konnte man bei Fortuna diesmal die Feststellung machen, daß die Mannschaft auch zu kämpfen versteht. Immer wieder wurde das Duisburger Heiligtum angegriffen und in der 30. Minute war auch der erste Gegentreffer durch Wigold fällig. Nach der Pause wurde jeder Vorstoß der Fortunen von den Zuschauern mit Gebrüll begleitet. Das brachte die Duisburger ganz durcheinander und schon nach wenigen Minuten war durch ein Weitschuß des Mittelläufers Bender der Ausgleich hergestellt. Als kurz darauf der Duisburger Mittelläufer Michels des Feldes verwiesen wurde, konnte an dem Siege der Fortunen nicht mehr gezweifelt werden. Bei weiterhin starken Anfeuerungsrufen gelang der siegbringende Treffer in der 21. Minute durch den Mittelstürmer Albrecht nach vorheriger Ecke, die Wigold gut hereingegeben hatte. Die Düsseldorfer behielten bis zum Schluß die Oberhand, doch die sich tapfer wehrenden Duisburger waren nicht mehr zu schlagen.

Essen siegt verdient.

VfL. Preußen Krefeld — Schwarz-Weiß Essen 2:4 (2:2).

Dieser für die beiden Abstiegkandidaten so überaus wichtige Kampf hatte nicht weniger als 9000 Zuschauer in die Krefelder Grothenburg-Kampfbahn gelockt. Die Krefelder Preußen boten lange nicht so gute Leistungen wie am Vorsonntag gegen Duisburg 08 (3:0 für Krefeld) und mußten durch die gut aufgelegten Schwarz-Weißen eine verdiente Niederlage hinnehmen. Lediglich in der ersten Halbzeit konnte Krefeld zufriedenstellen, um aber nach der Pause völlig auseinanderzufallen und dem Gegner das Feld zu überlassen. Essen bot nicht nur erwartungsgemäß das technisch bessere Spiel, sondern war auch taktisch auf der Höhe. Hinzu kam, daß sich bei Essen auch die größere Schnelligkeit zeigte, so daß der Sieg in jeder Hinsicht verdient war. Mittelläufer Stephan, sein linker Nebenmann Horn und der Halblinke Stermieck waren wieder einmal die überragenden Leute in der siegreichen Elf.

Fritz Buchloh verletzt.

Der Tormart der deutschen Fußballländermannschaft in den letzten Spielen, des Speldorfer Fritz Buchloh, wurde am Sonntag beim Fußballmeisterschaftsspiel Rotweiß Essen. —Speldorf außer Gefecht gesetzt und mußte ausscheiden. Man vermutete zunächst einen Schlüsselbeinbruch, doch dürfte es sich eher um eine Verletzung des rechten Schultergelenkes handeln.

VOM WINTERSPORT

Christl Cranz Siegerin

Beim Abfahrtslauf der Frauen

Die FIS-Abfahrtsrennen in Mürren wurden am Samstag mit dem Abfahrtslauf der Frauen fortgesetzt. Die deutsche Meisterin Christl Cranz-Freiburg, die am Vortage im Slalomlauf überraschenderweise nur den zweiten Platz hinter der Schweizerin Anny Rüegg belegte, trug diesmal einen sicheren Sieg in 3:27,2 davon und schaffte damit auch den ersten Platz in der Kombination, so daß sie den im Vorjahr erstmalig errungenen „FIS-Meistertitel" erfolgreich verteidigte. Auch die übrigen deutschen Teilnehmerinnen schnitten sehr gut ab. Käthe Grasegger belegte den vierten Platz und kam dadurch in der Kombination auf den zweiten Rang. Hadi Pfeiffer-Lantschner brachte es sogar zum zweiten Platz hinter Christl Cranz und gelangte dadurch in der Kombination auf den fünften Rang, und da auch Lisl Schwarz und Lisa Resch gute Plätze einnahmen, stellte Deutschland in der Länderwertung die beste Nation.

Sames und Sandtner in Rekordlaune.

Die beiden deutschen Eisschnellläufer Sames und Sandtner beteiligten sich am Wochenende an einer internationalen Veranstaltung in der Nähe von Oslo. Gegen die starke nordische Gegnerschaft hatten es beide schwer, aber sie wußten sich gut zu plazieren.

Ueber 3000 m gelang dem Berliner Sames sogar ein Rekordlauf. Er traf er u. a. mit dem Finnen Ekman zusammen, den er um 30 m schlug. Mit einer Zeit von 5:06,5 vermochte er die erst vor wenigen Tagen aufgestellte deutsche Bestzeit Sandtners von 5:16,4 erheblich zu verbessern. Sandtner gewann ebenfalls seinen 3000 Meterlauf gegen den Norweger Harry Svendsen und blieb mit 5:13,3 auch unter seiner eigenen Bestleistung.

Ausklang in Brüssel

Scherens vor Richter im Kampf um den Königspokal.

Ende gut — alles gut. Das kann mit Recht die Direktion des Brüsseler Sportpalastes sagen, die am Wochenende die Radsportfreunde noch einmal auf den Plan rief. Und sie erschienen in großen Scharen, stand doch im Mittelpunkt der Kampffolge der Wettbewerb um den Königspokal von Belgien, um den sich wieder die gesamten europäischen Spitzenfahrer bewarben. Also sah man am Start Weltmeister Joseph Scherens mit seinem belgischen Landsmann Arlet, Hollands Vertreter van Egmond, van der Linden, dazu die Franzosen Michard und Gerardin . . . und schließlich Deutschlands Streitmacht Albert Richter und Peter Steffes.

Die von den Zuschauern erhofften spannenden Kämpfe blieben nicht aus. Sie gipfelten schließlich wiederum in dem

Zweikampf Scherens—Richter,

der schon so oft von den belgischen Radsportfreunden verfolgt werden konnte. Trotz des mehrfachen Zusammentreffens dieser beiden Weltbesten interessierten ihre Zweikämpfe immer wieder. Phantastisch mutete ihre Schnelligkeit an, als sie im entscheidenden Lauf um die Bahn flitzten. Nur eine Kleinigkeit war Weltmeister Scherens besser . . . und somit setzte sich Scherens in den Besitz dieses wertvollen Pokals. Albert Richter fand für seine Leistung aber dankbare Anerkennung bei den Zuschauern.

Peter Steffes konnte sich nicht nach Wunsch durchsetzen. Der starke Belgier Arlet vermochte sich vielmehr im Gesamtergebnis auf den dritten Platz zu schieben, und sogar van Egmond plazierte sich noch vor dem Deutschen. Schwach war dagegen die Leistung von Michard, der mit dem Holländer van der Linden den Beschluß des Klassements bildete. Gerardin hatte sich mit Steffes mit gleicher Punktzahl auf den fünften Rang schieben können. Nicht nur in der Einzelwertung waren die Belgier mit Scherens vorn, auch in der Länderwertung konnten sie die Spitze einnehmen, und zwar dank der guten Plazierung von Scherens. Deutschland nahm den zweiten Platz ein.

Ein Mannschafts-Omnium rundete die Programmfolge ab. Es siegten die Italiener Guerra-Olmo mit 2:1 Siegen gegen die Belgier Aerts-Depauw, die durch Aerts nur das Rennen hinter kleinen Motoren gewannen.

Metze Sieger vor Lacquehay.

Mit einer reichlich verspäteten Weltmeisterschafts-Revanche wartete am Samstagabend der Antwerpener Sportpalast auf. Mit Ausnahme von Prieto waren alle Teilnehmer des Endlaufs der Leipziger Weltmeisterschaft am Start, an der Spitze Weltmeister Erich Metze (Dortmund), der durch einen überlegenen Sieg bestätigte, daß er zu Recht den Titel führt. Pech aber hatte sein Landsmann Paul Krewer. Er zeigte sich in guter Form, doch elf Runden vor Schluß mußte er, an zweiter Stelle liegend, aufgeben. Ein Wadenkrampf war die Ursache.

Neben Krewer hatte Metze seinen schärfsten Rivalen in dem Franzosen Charles Lacquehay, der zum Schluß 180 Meter hinter dem Dortmunder lag. Metze siegte (100 Kilometer in 1:34:51) mit 180 Meter Vorsprung vor Lacquehay, es folgte als Dritter der Italiener Severgnini, 2030 Meter zurück. Ronsse scheiterte an der schnellen Fahrt

Rausch—Falck-Hansen konangebend.

Ein 50 Stunden Mannschaftsrennen wurde am Freitagabend 22 Uhr im Kopenhagener „Forum" gestartet. Der Kölner Rausch hat sich im bisherigen Verlauf des Rennens wieder sehr gut geschlagen. Wenn er mit dem Lokalmatador Willy Falck-Hansen um das Holzoval fegt und auf Rundengewinn ausgeht, ist die „Hölle los". Aber es wird ihnen nicht leicht gemacht. So starke Mannschaften wie Pijnenburg—Jan van Kempen, Charlier—Danholt und Kilian—Vopel vermochten bis zum Sonntag nachmittag zu ihnen in die Spitzengruppe, die in dieser Reihenfolge von den genannten Paaren gebildet wird, aufrücken. Große Hoffnungen setzt man noch auf Funda-Pützfeld, die in der zweiten Gruppe zu finden sind.

Nach 43 Stunden waren 1 160,100 km gefahren. Der Stand des Rennens lautete am Sonntagnachmittag: Spitze: Rausch-Falck-Hansen 165 P., 2. Pijnenburg-Jan van Kempen 110 P., 3. Charlier-Danholt 92 P., 4 Kilian-Vopel 74 P., eine Runde zurück: 5. Funda-Pützfeld 32 P., alle anderen Mannschaften zwei bis sechs Runden zurück.

Deutscher Wasserball-Nachwuchs probt

Ein Turnier in Leipzig.

Die Wasserballgaumannschaften der Gaue Schlesien, Sachsen, Mitte und eine Gebietsmannschaft von Süddeutschland mit den Nationalmannschaften A und B trafen sich am Wochenende im Leipziger Westbad zu einem zweitägigen Turnier. Zweck des Kursus war, dem Wasserballnachwuchs Deutschlands Härte und Ausdauer zu vermitteln.

Das Spiel Süddeutschland gegen Sachsen leitete den sportlichen Teil ein. 9:2 (3:1) lautete das Ergebnis für die Süddeutschen, die durch schnelles und gutes Zusammenspiel überraschten. — Zum nächsten Treffen sprangen die Mannschaften von Schlesien und Mitte ins Wasser. Erwartungsgemäß zeigten sich die Magdeburger klar überlegen und siegten 10:5 (6:3). — Den Beschluß des Abends bildete ein Spiel Nationalmannschaft A gegen eine süddeutsche Mannschaft, die durch Weiß (Dresden) im Tor ergänzt wurde. Weiter spielten Schrag, Kienzle, Hauser, Reindl, Rappel und Friedrich. In der Nationalmannschaft spielten: Heins, Dr. Schürger, Lack, Gunst, Schlüter, Allerheiligen und Schulze. Obwohl die Süddeutschen zum zweiten Mal spielten, warteten sie mit einer guten Leistung auf. Rappel schoß den Führungstreffer. Bei Halbzeit lag die Nationalmannschaft dennoch 5:2 in Führung. Zum Schluß lautete das Ergebnis: 12:6 für die National-Sieben.

Nationalmannschaft weiter erfolgreich.

In Fortsetzung des Leipziger Wasserballturniers gab es wieder gute Leistungen. Die National A-Mannschaft besiegte nicht nur eine kombinierte Mannschaft von Süddeutschland und dem Gau Mitte mit 8:3 (6:0), sondern auch eine National B-Mannschaft mit 10:3 (5:1).

Auszeichnung für Riebschläger.

Der bekannte Meisterspringer Riebschläger erhielt aus Anlaß der Beendigung seiner sportlichen Laufbahn seitens der Stadt Zeitz eine Auszeichnung, die ihm bei einer Sitzung der Ratsherren überreicht wurde. Die mit künstlerischen Zeichnungen ausgestattete Pergament-Mappe trägt folgende Widmung: „Europameister Ewald Riebschläger zur Erinnerung an das vorbildliche Einsetzen seiner ganzen Person für Deutschlands Jugend und Willenskraft zum Besten unserer Nation."

SV. „Nordstadt" ▫ SV. Lohausen 0:4

Wie wir in unserer Vorschau bemerkten, langte es gegen Lohausen nicht zu einem Siege. Die Gäste stellten die weitaus stabilere Mannschaft ins Feld. Bis weit in die zweite Halbzeit hinein hielten die Nordstädter ein beachtenswertes 0:0, um dann in den letzten Minuten dem Tempo des Spiels zum Opfer zu fallen. Dem Sportverein Nordstadt fehlt immer noch der richtige Mann, der die manchmal sehr schönen Angriffe mit einem herzhaften Torschuß abschließt. Immerhin wurde gestern ein schönes Kampfspiel geboten. Mit dem Unparteiischen dürften beide Mannschaften zufrieden gewesen sein. Seine Entscheidungen waren jederzeit klar und deutlich.

„Muskator" Düsseldorf - Delhoven 4:4

Der Hauptnutznießer dieses Spieles sollte Kammgarn Düsseldorf sein. Die beiden Partner hatten alles aufgeboten, um diese wichtige Entscheidung für sich zu gewinnen. Nach wechselvollem Spiel und nach einem sehr opfervollen Einsatz der Delhovener kam ein unentschiedenes Resultat zustande. Infolge der wechselvollen Angriffe auf beiden Seiten und der durch sie erzielten Torerfolge war der Ausgang des Spieles bis zur letzten Minute offen.

Schwarz-Weiß Neuß ▫ „Etuf" Essen 0:3

Bei bestem Hockeywetter fand gestern dieser Großkampf vor vielen Hockeyinteressenten statt. Sie erlebten dort ein hartes, aber faires Spiel, das die Essener, dank ihrer besseren Gesamtleistung, verdient gewannen. Es war das Spiel eines technisch reifen Sturmes gegen eine stocksichere Hintermannschaft. Vom Anpfiff an legten die Essener ein scharfes Tempo vor und die Neußer Hintermannschaft hatte alle Hände voll zu tun, erledigte aber ihre Aufgabe sicher. Nachdem diese Drangperiode vorüber war, konnte der Neußer Sturm durch schöne Kombination gefallen, aber der energische Torschuß fehlte. Neuß konnte aber nicht verhindern, daß Etuf bis zur Halbzeit zwei Tore schoß.

In der zweiten Halbzeit verstanden es die Essener, durch ihr raumgreifendes Spiel eine leichte Ueberlegenheit herauszuspielen. Die Neußer Hintermannschaft hatte sich aber auf das Spiel der Essener eingestellt und verhinderte dadurch weitere Erfolge. Gegen Schluß des Spieles wurde der Neußer Vorverteidiger verletzt und mußte ausscheiden. Diese Schwächung nutzten die Essener zu einem weiteren Erfolge aus. Bei den Neußern war die Läuferreihe und die Verteidigung der beste Mannschaftsteil. Der Neußer Sturm ließ nach einigen schönen Ansätzen merklich nach, was aber durch Einsetzen dreier Ersatzleute zu entschuldigen ist.

Handball im Gau Niederrhein

Nach den Ergebnissen des gestrigen Sonntags darf man annehmen, daß Tura Barmen und der RSV. Mülheim unter sich das Ende ausmachen werden. Die Mülheimer führen in der Tabelle zwar noch knapp, doch sitzt ihnen Tura Barmen, die Kipferhütte Duisburg mit 9:5 abfertigte und relativ sogar einen Punkt günstiger steht, hart auf den Fersen. Am unteren Tabbellenende hat sich nichts geändert, da die Abstiegkandidaten Polizei Düsseldorf und TV. Stoppenberg sowie der mit den Düsseldorfern punktegleich stehende TV. Kettwig unentschieden spielten.

1. RSV. Mülheim	15	11	2	2	119:77	24:6
2. Tura Barmen	14	11	1	2	121:63	23:5
3. Kupferhütte Barmen	16	8	4	4	105:76	20:12
4. Alemannia Aachen	15	7	3	5	82:91	17:13
5. VfB. Aachen	13	6	3	4	73:65	15:11
6. Rhenania Düsseldorf	15	6	2	7	83:102	14:16
7. TV. Krefeld-Oppum	14	4	4	6	63:75	12:16
8. TV. Kettwig	15	3	2	10	61:68	8:22
9. Polizei SV. Düsseldorf	15	2	4	9	85:116	8:22
10. TV. Stoppenberg	14	1	3	10	61:110	5:23

Neusser Handball ohne Klasse:

Neuß-Weißenberg - Post D'dorf 5:13

Wie es zur Zeit im Weißenberger Handball steht, kennzeichnet erneut diese hohe Niederlage. Wenn auch gegen den Spitzenreiter von vorneherein keine Gewinnaussichten vorhanden waren, so brauchte die Schlappe doch bei weitem nicht so hoch auszufallen. Trotzdem die Neußer Elf diesmal mit elf Leuten antrat, kam kein überzeugendes Spiel zustande. Wir behaupten damit nicht, daß die Mannschaft in ihrem Können nennenswert zurückgegangen sei, nur die Hauptsache fehlt momentan in dieser Elf. Wir vermissen den früheren Eifer und Siegeswillen, mit denen in früheren Jahren die meisten Spiele gewonnen wurden. — Im gestrigen Spiel sah es anfangs so aus, als ob die Mannschaft wirklich wieder ihre alte Form zurückgewonnen habe, die Postleute hatten die erste halbe Stunde alle Hände voll zu tun, um bis zum Wechsel knapp 5:3 in Führung zu liegen. Dann aber hörten die Neußer nach dem Wechsel buchstäblich auf zu spielen. (Früher war die zweite Hälfte doch immer die schnellste.) Die Düsseldorfer kamen ohne volle Ausgabe ihres ganzen Könnens verdient zu diesem hohen Sieg.

Wollen die Neußer sich noch vor dem drohenden Abstieg retten, dann müßte in den nächsten Spielen unbedingt mit etwas mehr Kampfgeist ans Werk gegangen werden.

Abgebrochen.

Sportverein 1928 Radiator 1. — ATSV. 03 1. 7:6 (5:4).

Für den ausgebliebenen Schiedsrichter leitete ein Herr des Platzvereins. Das Spiel wurde von den Gästen abgebrochen.

Fußball im Reich.

Nordhessen: Sp. Vgg. Langenselbold — Borussia Fulda 0:5; Kurhessen Kassel — Spielv. Kassel 1:1; Germania Fulda — FC Hanau 93 1:1.

Südwest: Union Niederrad — Eintracht Frankfurt 3:2; FK Pirmasens — Wormatia Worms 3:1; Phönix Ludwigshafen — FC Kaiserslautern 2:0; Saar 05 Saarbrücken — Kickers Offenbach 1:5.

Baden: SV Waldhof — VfR Mannheim 1:2; VfB Mühlburg — VfL Neckarau 2:1; Freiburger FC — Phönix Karlsruhe 0:2; 1. FC Pforzheim — Germania Karlsdorf 3:0.

Württemberg: VfB Stuttgart — SV Feuerbach 7:1; Stuttgarter Kickers — Sportfr. Eßlingen 2:2; Union Böckingen — SSV Ulm 2:0; SV Göppingen — Sportfreunde Stuttgart 1:2.

Bayern: Bayern München — Sp. Vgg. Fürth 3:1; 1. FC Nürnberg — Wacker München 4:2; Schwaben Augsburg — Jahn Regensburg 0:0; Sp Vgg. Weiden — München 1860 4:1.

Der Reichssportführer in Stockholm.

Das größte Interesse löste der Aufenthalt des Reichssportführers von Tschammer und Osten in der schwedischen Hauptstadt bei der dortigen Sportwelt und den Journalisten aus. Der Reichssportführer führte in der deutschen Gesandtschaft mit den Sportredakteuren der größten schwedischen Blätter eine längere Unterredung, die in der Abendpresse schon einen starken Widerhall gefunden hat.

Hauptthema der Unterhaltung war die Olympiade 1936 und ihre Vorbereitungen. Der Reichssportführer versicherte, daß von deutscher Seite nichts unterlassen werde, um die Spiele ihrer Bedeutung entsprechend zu gestalten, zugleich aber auch die Zuschauer und Teilnehmer vollauf zufriedenzustellen. Weiter führte er aus, daß die Verhandlungen im Gange seien, um alle Schwierigkeiten für die ausländischen Sportler und Touristen während der Dauer im Hinblick auf die Valutafrage aus dem Wege zu räumen. Die Olympischen Spiele werden nach altem Brauch durch das Staatsoberhaupt, in diesem Falle durch den Führer Adolf Hitler eröffnet.

Auf die Frage über die Sportorganisation erklärte der Reichssportführer, daß die Arbeiten der Umorganisation noch im vollen Gange seien. Der deutsche Sport sei auf den Grundgedanken der persönlichen Freiheit eines Jeden in Bezug auf den Sport aufgebaut. Erster Grundsatz sei es, für die gesamte und gute Erziehung der Jugend zu sorgen. Der Sport sei das bestgeeignete Mittel dazu, aber auch eine soziale Seite weise die sportliche Erziehung auf. Man müsse nicht nur für den Körper und Geist, sondern auch für das materielle Wohl Sorge tragen.

Um die „Coppa d' Italia"

Vor dem Lido d'Albaro in Genua wurde die Internationale Segelregatta um die „Coppa d'Italia" ausgetragen, die stets einer der Höhepunkte der Mittelmeersaison ist. Neben dem Verteidiger Italien bewarben sich Frankreich und Deutschland um den Preis. Deutschland war durch die 8 qm-R-Yacht „Germania" von Dr. Krupp v. Bohlen und Halbach unter Führung des Hamburgers Edgar Beyn vertreten. Bei starkem Wind siegte die französische Yacht „Ea" in 2:11,08 vor „Orietta"-Italien 2:12,20 und „Germania" 2:15,24. Schon der Gewinn von zwei Läufen bringt den Besitz des Pokals.

Aachens Turner siegen.

Der traditionelle Vierstädtekampf im Kunstturnen zwischen Krefeld, Gladbach, Rheydt und Aachen wurde in der Seidenstadt zum 13. Male abgehalten. Wie erwartet, siegte die ausgeglichenere Aachener Mannschaft mit 819 Punkten vor Rheydt (803,5), Gladbach (757) und Krefeld mit 741 Punkten. Schmitz (Rheydt) und Stollenwerk (Aachen) waren mit je 171 Punkten die besten Einzelturner.

Sport in Kürze

Adolph Kiefer schwamm Weltrekord.

Der Deutsch-Amerikaner Adolph Kiefer stellte bei einer Veranstaltung in Chicago im 400 Meter Rückenschwimmen mit der ausgezeichneten Zeit von 5:18,3 Minuten einen neuen Weltrekord auf. Die bisherige Weltbestzeit hielt der Japaner H. Kiyokawa mit 5:30,4 Minuten.

Kölner RK siegte in Mannheim.

Der 1. RK Köln spielte am Samstag im Mannheimer Stadion von 500 Zuschauern gegen die junge Fünfzehn des Mannheimer RK. Die kampferprobteren Rheinländer, die auch technisch gewandter waren, siegten mit 20:10 Punkten verdient.

Deutschland Veranstalter des Europafluges 1937.

Da Polen die Organisation des nächsten Europarundfluges abgelehnt hat, wird Deutschland, wenn die Voraussetzungen dafür gegeben sind, im Jahre 1937 die Durchführung übernehmen.

Hans Nüßlein 1935 Tennislehrer in Berlin.

Während der neuen Spielzeit wird Deutschlands Wettmeister der Tennislehrer, Hans Nüßlein, beim Berliner Schlittschuh-Klub als Tennislehrer tätig sein.

Warschau—Berlin 9:7.

Mit dem gleichen Ergebnis, mit der die Boxer der polnischen Hauptstadt in Berlin siegten, wurden die Berliner auch in Warschau geschlagen. Berlin verlor drei Kämpfe in den leichten Klassen und schließlich blieb auch überraschend im Halbschwergewicht Kyfus geschlagen. Endergebnis 9:7 für Warschau.

König Haakon empfängt das IOC.

Die Teilnehmer am Internationalen Olympischen Kongreß in Oslo werden am Montag vormittag vom norwegischen König Haakon empfangen. Anschließend wird dann um 11 Uhr der König in der Aula der Osloer Universität den Olympischen Kongreß eröffnen.

Wilhelm Ochsemann gestorben.

Nach schwerem Leiden starb am Freitag in Wuppertal Lehrer Wilhelm Ochsemann, ein unermüdlicher Vorkämpfer des Schwimmsports. Ochsemann, der im 60. Lebensjahre stand, war nicht weniger als 30 Jahre lang für den Schwimmsport tätig und wurde in die wichtigsten Aemter Westdeutschlands berufen.

Vier Skiläufer verunglückt.

Fünf Minuten von der Schutzhütte.

DNB. **Kattowitz.** Wie erst jetzt bekannt wird, verunglückten vor 10 Tagen vier Skiläufer in den Beskiden tödlich. Die Gesellschaft, bestehend aus zwei Männern und zwei Frauen, hatte einen Ausflug auf den 1700 Meter hohen Gipfel der Babia-Gora unternommen. Sie kam dabei in einen Schneesturm und verlor die Orientierung. Die Skiläufer irrten auf dem Bergkamm umher, ohne die Schutzhütte finden zu können. Sie müssen schließlich erschöpft zu Boden gesunken und erfroren sein. Einer Militärpatrouille und einer Rettungsexpedition des Beskidenvereins gelang es erst vor drei Tagen, zwei der Verunglückten als Leichen zu bergen. Die Toten lagen nur fünf Minuten von der Schutzhütte entfernt. Die Leichen der beiden anderen Skiläufer sind bisher nicht gefunden worden. Die Nachforschungen werden unermüdlich fortgesetzt.

Internationales Schachturnier

DNB. **Moskau.** In der sechsten Runde des internationalen Schachturniers gewannen Stahlberg gegen Tschechower, Kan gegen Rabinowitsch, Spielmann gegen Piro, Capablanca gegen Ragosin, Lilitsnin gegen Mentschik, Löwenfisch gegen Alatortsew, Botwinnik gegen Rjumin. Remis endete die Partie Flohr—Lasker.

Hilfsfonds für den deutschen Sport.

Die amtliche Umtauschstelle für Sportgroschen im Zigarrengeschäft J. Neumann, Büchel 43, eröffnet ab 1. März den Umtausch von Sportgroschen gegen Sammelbilder mit Wertabschnitten. Bestellungen auf Reichssportblatt, Taschenbücher, Bildkalender und Bücher „Sport und Staat" nimmt die Umtauschstelle zur Weitergabe an den Hauptwerbewart entgegen.

Die „weißen Teufel" kurz vor dem Lawinenunglück



Eine der letzten Aufnahmen der „weißen Teufel", die bei Filmaufnahmen von einer Lawine verschüttet wurden. Der berühmte Schweizer Skifahrer Beni Schürer-Graubünden (Ganz rechts) verunglückte dabei tödlich.

[Deutsches Nachrichtenbüro.]

Wanderfalken im Moseltal

Uerzig (Mosel) Seit Jahren hat ein Wanderfalkenpaar in den Felsen des Moseltales über der Weinbau-Lage „Kranklay" in der Gemarkung Uerzig seinen Horst. Die Wanderfalken sind wohl die seltensten Raubvögel im Moseltal und stehen unter Naturschutz. In diesen Tagen ist das Wanderfalkenpaar aus dem Süden zurückgekommen und hat den alten Horst bezogen. Die Dorfbewohner deuten die frühe Rückkehr als Wintersende und verfolgen mit Aufmerksamkeit die schnellen Flüge der Falken, die in raschen Stößen über den Fluß dahinziehen oder hoch über den Weinbergen kreisen. Tauben und Krähen sind die meist sichere Beute der Falken, die sie mit scharfen Fängen schlagen und zum Horst tragen.

Die Bauernschaft in der Kreisstadt.

1. Kreisbauerntag in Grevenbroich.

Wichtige Fragen auf der Tagesordnung. — Landesobmann Ilbertz sprach. — Die Erzeugungsschlacht. — HA 3 und HA 4 und Marktverbände zu einer Hauptabteilung 3 zusammengelegt.

Die Kreisbauernschaft Gladbach-Grevenbroich-Neuß war auf gestrigen Sonntag zu einer Großtagung in die Kreisstadt geladen, die am Morgen zunächst die Ortsbauernführer, die Fachschaftsleiter und andere führende Persönlichkeiten des Bauernstandes der näheren und weiteren Umgebung im Saale des Gasthofes Krüppel zusammensah. Am Nachmittag waren die Bauern dann sehr zahlreich zur Haupttagung im Saale des Hotels Dichgans (Zur Traube) versammelt.

Man erhielt gestern verschiedene Richtlinien für die Arbeit, bei der die Erzeugungsschlacht im Vordergrund steht. Das Programm wurde vertieft und erläutert; besonders eindringlich und interessant wußte Landesobmann Ilbertz als der Vertreter des Landesbauernführers am Morgen zu sprechen.

Die Tagung am Morgen

eröffnete Kreisbauernführer Quack mit einem Willkommen an die Erschienenen, unter ihnen Landesobmann Ilbertz MdR., die Vertreter der Kreisverwaltung und des Amtes, der PO. und SA., der Städte Gladbach, Viersen und Rheydt, die Vorsitzenden der Anerbengerichte, die Kreishauptabteilungsleiter und Fachschaftsleiter, und als besondere Gäste den Senior der hiesigen Landwirtschaft, Oekonomierat Münker und einen alten Vorkämpfer, P. Hammelstein.

Landrat Wallraf rief in seinen Begrüßungsworten die Behörden dazu auf, sich in den Kampf des Reichsnährstandes, wie die Mittel es eben ermöglichten, einzuschalten; man diene damit nicht einem Stande, sondern dem ganzen Volke. Er gab die Versicherung, daß die Verwaltung bereit sei, am Werk des Reichsnährstandes mitzuarbeiten zum Besten der heimischen Landwirtschaft und des Vaterlandes.

Landesobmann Ilbertz

griff eingangs seiner Rede kurz auf den Zustand im deutschen Bauerntum zur Zeit der Machtergreifung des Nationalsozialismus zurück. Gewiß habe man damals hervorragende Bauernführer gehabt; aber sie hätten es nicht verstanden, den Zerfall aufzuhalten; und sie hätten es auch nicht gekonnt, denn sie hätten nicht den Gedanken Blut-Boden-Volksgemeinschaft gekannt.

Wenn man an die Ziele des Führers erinnere: die Beseitigung der Arbeitslosigkeit und die Rettung des deutschen Bauernstandes, so müsse man erkennen, daß der Führer sein Ziel restlos erreichen werde. Gewiß seien hier und da Fehler gemacht worden; aber wenn sie erkannt worden seien, würden sie sofort abgestellt. Vertrauen und Willen zur Tat seien die Hauptsache in der Aufbauarbeit. Das Ziel könne nur erreicht werden, wenn die Opfer so groß wie das Ziel seien. Man wolle das deutsche Bauerntum wieder zu dem machen, was es einst gewesen sei, ein freies deutsches Bauerntum. Ganz Europa sehe mit Neid und Bewunderung auf den heutigen deutschen Bauernstand. Dieser habe nur der NSDAP. zu verdanken, was er heute sei. So sei es Pflicht, daß man ihre Maßnahmen unterstütze. Es gelte nicht viel zu reden, sondern zu handeln. Das sei die erste Aufgabe.

Hauptaufgabe sei die Erzeugungsschlacht. Sie sei gewonnen, wenn es gelinge, die Selbsternährung des deutschen Volkes zu erreichen. Sie sei das Vierte in der Reihe der landwirtschaftlichen Maßnahmen des neuen Reiches. Zuerst wurden die Zwangsversteigerungen unterbunden, dann erfolgte die Einigung im Reichsnährstand, dann kam die Marktordnung mit der Regelung der Preise und des Verdienstes und jetzt die Erzeugungsschlacht.

Als besonderes Ziel sehe vor Augen: Reserven anzusammeln, die Industrie zu beschäftigen und die nachgeborenen Kinder zu versorgen. Daß dies noch nicht erreicht sei, brauche das Vertrauen nicht zu erschüttern und von der Erzeugungsschlacht abzuhalten. 75% der heimischen Industrie hätten durch den Bauer wieder Arbeit bekommen. Die Mehrerzeugung eines jeden einheimischen Brotes bedeute Ersparnis an Devisen, die die Industrie benötige. Und das Volk müsse lernen, einmal Schwarzbrot zu essen und nur eigene bäuerliche Erzeugnisse zu verbrauchen.

Die Werbung für die Erzeugungsschlacht im Gebiete der rheinischen Landesbauernschaft verdeutlichten einige Zahlen von Material, was den 43 Kreisbauernschaften und den 3 000 Ortsbauernschaften zugegangen ist. Hinzu kommen die vielen Schulungskurse, die Sprechabende usw. Der Redner verlangte, zu den Sprechabenden alle Schichten der Bevölkerung heranzuziehen.

Landesobmann Ilbertz gab weitere Erläuterungen zur Erzeugungsschlacht. 42% des deutschen Bodens sei guter Boden, auf dem ohne weiteres gute Kulturen möglich seien. 33% bedürften einer besseren Bearbeitung, [illegible] 25% eine Lockerung dringend notwendig; hier könne der Deutsche Arbeitsdienst eingesetzt werden. Die [illegible] 25% ließen sich noch zu Ackerboden umwandeln, das sei mehr, als eine ganze Provinz. 11 Millionen Hektar seien an Getreide angebaut worden. Bei richtiger Bearbeitung des Bodens könne eine Million Hektar frei werden für den Anbau anderer Pflanzen, etwa Faserpflanzen. 6000 Silos mit 120 000 Kubikmeter seien jetzt im Gebiet der rheinischen Landesbauernschaft erstellt. 1935 würden noch 200 000 Kubikmeter Silo neu geschaffen. Ein Kubikmeter koste 10 Mark, sagte der Redner; man betrachte hierbei den Wert, der der Arbeitsbeschaffung und der Industrie zufließe. Welche Summen aus dem Bauernstand in die Wirtschaft des Reiches gehen, und im vergangenen Jahr mehr als früher in die Wirtschaft geflossen sind, sagen die Zahlen: für 20 Millionen Mark sind im vergangenen Jahr mehr Landmaschinen angeschafft worden als vorher; der Mehrumsatz an Handelsdünger betrage 50 Millionen Mark. Was den Rapsanbau angehe, so habe die Anbaufläche 1932 674 Hektar ausgemacht, 1934 1900 Hektar. Eingehend wurde dann noch der Flachsanbau behandelt.

Wie dann Landesobmann Ilbertz mitteilte, sind die Hauptabteilungen 3 und 4 sowie die Marktverbände zu einer Hauptabteilung 3 zusammengefaßt worden. Dadurch erhalte man gesetzlichen Einfluß auf die verschiedenen Verbände, könne sie revidieren und ihr Geschäftsgebahren prüfen. Die neue Ordnung werde sich in einigen Monaten einspielen.

Den Ortsbauernführern galten nun einige besondere Ausführungen. Die Hauptlast der Arbeit liege an der Front bei den Ortsbauernführern; sie seien die Frontsoldaten des Reichsnährstandes und trügen eine außerordentlich schwere Verantwortung. Von besonderer Wichtigkeit sei, daß man die deutsche Bauernjugend einspanne in die bäuerliche Arbeit, sie willenmäßig zu bilden und zu begeistern suche. Denn alle Arbeit sei nicht für die jetzige Generation, sondern für die Kinder und Kindeskinder. Die Ortsbauernführer müßten jedem Bauern helfen, mit Rat und Auskunft zur Seite stehen können. Jeder von ihnen müsse die Bauernführerschule in Marienthal durchmachen, wo nicht nur eine bäuerliche, sondern auch kulturelle Schulung erfolge. Der Bauer dürfe nicht wegen jeder Kleinigkeit zur Kreisgeschäftsstelle gehen müssen. In der Schule werde der Kontakt hergestellt mit den Bauern aus anderen Provinzteilen, aus den Höhengebieten; so könne mancher wertvolle und lehrreiche Meinungsaustausch zustandekommen. Dazu werde die Kameradschaft gepflegt und im Bauernstand vertieft. So sollte manches Gegensätzliche nicht mehr möglich werden, wie es früher gewesen sei. Der Bauernstand habe Ehre und Achtung wiedererhalten und so solle es auch bleiben. Weiter betonte der Redner, daß angesichts der großen Aufgaben engste Verbindung mit der Partei notwendig sei. was er im Hinblick auf den Bauernnachwuchs besonders ausführte. Der Zusammenhang mit der Partei müsse auch für die Zukunft gesichret sein.

Zum Schluß ging der Landesobmann noch auf die Dorfabendveranstaltungen ein, wie sie in anderen Kreisen schon üblich sind und großen Anklang gefunden haben. Da könne das ganze Dorf in fröhlicher Gemeinschaft beisammen sein und so die Volksgemeinschaft vertiefen. Mit einem Appell zur Mitarbeit schloß der Redner seine Darlegungen.

Kreisbauernführer Quack unterstrich einzelne Ausführungen und gab noch einiges bekannt. Von der Landesbauernschaft sei angeregt worden, Bauernsöhne auszutauschen, zunächst im Kreis selbst, dann im Gebiet der Landesbauernschaft, schließlich auch im Reich und vielleicht auch über die Grenzen des Reiches hinaus. Weiter gab der Kreisbauernführer eine Anregung zur Kenntnis, Saarkinder zu einem Familienaufenthalt von 4 bis 6 Wochen aufzunehmen. So könne man den Deutschen an der Saar den Dank abstatten für ihre Treue zum Vaterland. Mit einem Treugelöbnis zum Führer schloß er die Arbeitstagung.

Die Versammlung am Nachmittag

sah den großen Saal des Hotels Dichgans vollbesetzt; unter den Gästen weilte auch Kreisleiter Erich Börger, Neuß. Nach Begrüßungsworten von Kreisbauernführer Quack sprach zunächst Dr. Klotz, Köln, über „Landjugend und Staat". Er bemerkte einleitend nach einem Blick auf die Jugend im Aufbau des neuen Staates, daß ein großer Teil der Landjugend sich noch passiv verhalte; allein nur mit einer Pflichterfüllung auf dem väterlichen Hofe sei es nicht getan. Er stellte heraus, was der Führer der Jugend gegeben haben: eine Freiheit in der Gemeinschaft; skizzierte die Einstellung der neuen deutschen Jugend und sprach für die Staatsjugend. Bauer sein im nationalsozialistischen Staate sei nicht nur, so sagte er, eine Sache der Wirtschaft, sondern auch eine Sache der Gesinnung. Die bäuerliche Jugend sei auch dazu berufen, bäuerliches Denken, Brauchtum, bäuerliche Sitte in die Volksgemeinschaft hineinzubringen. Es gelte, bei der Jugend Liebe und Stolz zum Berufe zu wecken. Man habe das Bestreben, sie heranzuziehen, zu einem Vertrauen zu sich selbst, zum Vaterland und Führer und zum Hergott.

Ueber den Abstimmungskampf an der Saar und die Reise dorthin wußte Gendarmeriemeister Knepper, Korschenbroich, an Hand vieler Lichtbilder interessante Schilderungen zu geben.

Dann sprach Landesobmann Ilbertz, der eingangs feststellte, daß die Versammlungen und Veranstaltungen der Partei gerade seitens der Bauernschaft schlecht besucht seien. Man müsse es als seine Pflicht betrachten, dem Führer und der Partei dankbar zu sein; ohne sie wäre heute der deutsche Bauernstand nicht mehr. Im großen und ganzen lagen der Rede des Landesobmannes dieselben Gedanken zugrunde, wie seiner Rede vom Morgen. Er sprach von der Erzeugungsschlacht und skizzierte kurz die nationalsozialistische Agrarpolitik, deren Ziel sei, Nahrungsfreiheit und Sicherung des deutschen Menschen. Dann ging er ein auf die Entstehung des Reichsnährstandes, dessen Anfang in einer Versammlung einiger der ersten nationalsozialistischen Bauern aus dem Reiche, es waren damals am 7. 2. 1931 zweiundzwanzig, lag. Weiter sprach der Redner von verschiedenen Maßnahmen des Reichsnährstandes und er nannte das Reichserbhofgesetz, das ein Stein des Anstoßes gewesen sei und auch heute noch „Meckerer" finde. Er nannte die Marktordnung, bei der er dreifachen Unterschied darlegte: die diktatorische Marktordnung, die nur in Notzeiten gehandhabt werde, und die z. B. die Festpreise gebracht habe. Diese hätten geholfen, über die Notzeit hinwegzukommen. Zu der regulären Marktordnung tritt dann noch die Bedarfsdeckungswirtschaft.

Um einen Vergleich mit der ausländischen Landwirtschaft ziehen zu können, nannte Landesobmann Ilbertz einige aufschlußreiche Zahlen, mit der er die günstigen Preise für den deutschen Bauernstand belegen wollte. Es koste: Roggen in Amsterdam 56 Mark, in Deutschland 159 Mark, Weizen in Liverpool 69 Mark, hier 199 Mark, Schweine in Chicago 12 Mark (Ztr.), in Deutschland 47 Mark, Butter in Kopenhagen 78 Mark (dz), hier 254 Mark, Speck in Kopenhagen 107 Mark, in Deutschland 184 Mark, ein Ei in Kopenhagen 8,5 Pfg., hier 8 Pfg. Dagegen koste 1 Klg. Weizenmehl in Frankreich 45 Pfg., hier 44 Pfg. — 800 Millionen Mark habe im vergangenen Jahr der Verkaufserlös der deutschen Landwirtschaft betragen.

Kreisbauernführer Quack dankte den Rednern und schloß die von Darbietungen der Standartenkapelle umrahmte Versammlung mit einem Gedenken an Vaterland und Führer.

*

Am Abend war dann im gleichen Saale die Vereidigung der politischen Leiter und Amtswalter, wobei auch die bisher noch unvereidigten Ortsbauernführer vereidigt wurden.

*

Den Beschluß des Kreisbauerntages machte ein gemütliches Beisammensein im Hotel Dichgans.

Festtag katholischer Pfarrgemeinden.

Pfarrer Kessel, Kapellen, 25 Jahre Priester.

Zum Festtag des Pfarrhirten hatte man das Haus von Pfarrer Kessel, Kapellen und die Straße zur Kirche recht schön geschmückt. Im Gotteshaus hatte Küster Gieselbach für einen würdigen Schmuck Sorge getragen. Als der Jubilarpriester am Freitagabend nach kurzer Abwesenheit in seinen Wirkungsort zurückkehrte, überraschte ihn der Kirchenchor mit einem Ständchen, wobei der Vorsitzende, Herr Schiffer, neben herzlichen Glückwünschen auch eine prächtige Erinnerungsgabe übermittelte. Als Pfarrer Kessel gestern morgen zum Gotteshaus geleitet werden sollte, überreichte ihm ein Mädchen mit sinnigen Versen das silbergeschmückte Birett, während die vereinigten Chöre des Ortes, der Kirchenchor, die „Konkordia" und „Cäcilia", unter Leitung von Herrn Gieselbach einen gemeinsamen, machtvoll schallenden Festgruß entboten. Das feierliche Amt, das der Kirchenchor mit einer Messe mit Streichorchester weihevoll verschönte, zelebrierte der Jubilar unter Assistenz der hochwürdigen Herren Patres Superior Zimmermann und Pater Balgo vom Nikolauskloster. Pater Balgo sprach in der Festpredigt in beredten Worten vom Priestertum des Herrn.

Von allen Seiten wurden dem Herrn Pfarrer zu seinem Ehrentag herzliche Wünsche und viele schöne Gaben, Gaben der Verehrung, der Liebe und des Dankes zuteil. Die Gemeinde, der Kirchenvorstand, der Mütterverein, Jungfrauenkongregation, Jungmännerverein, Arbeiterverein u. a. und nicht zu vergessen die Jugend und ihr Lehrkollegium hatten sich eingefunden. Auch wir schließen uns von dieser Stelle aus allen guten Wünschen an, in der Hoffnung, daß der Gute Hirt dem Jubilarpriester schenkt noch glückliche „multos annos" in seinem ferneren Wirken zum Heile der Seelen, zum Segen der Gemeinde und zur größeren Ehre Gottes.

Das Priesterjubiläum in Zons.

Am 19. Februar waren es 25 Jahre, daß Pfarrer Johannes Klüwer, Zons, die Priesterweihe im hohen Dom zu Köln empfangen hat. Um diesen Tag zu feiern, hatte sich gestern die alte Zollfeste aufs prächtigste geschmückt. Ueberall wehten die Fahnen und rings um die Kirche kündeten Girlanden und Wimpel von dem Ehrentage des Pfarrers.

Auf Wunsch des hochwürdigsten Jubilars wurde die Feier hauptsächlich kirchlich gefeiert, und so wurde denn als Einleitung an den Tagen von Mittwoch bis Freitag der vorigen Woche ein Triduum abgehalten, bei dem der Franziskanerpater Angelinus die Vorträge hielt. In überaus großer Zahl hat die Pfarrgemeinde hieran teilgenommen, und die große Teilnahme an der Generalkommunion zeugte von der tiefgehenden Wirkung der segensreichen Tage. Zum Hochamt wurde dann der Pfarrer an seiner Wohnung in feierlichem Zuge abgeholt und um die Kirche geleitet. Im Jubiläumshochamt sang der Kirchenchor die 4stimmige Messe von Stein. Es war eine vorzügliche Leistung der Sänger unter ihrem Dirigenten und Organisten Wilhelm Hahn. Der Festpredigt legte Pater Angelinus das Wort des Evangeliums zu Grunde: „Ich bin der gute Hirt." In ergreifender Weise sprach er von den großen Aufgaben des Priesters, dessen Leben sich nach dem Vorbild Christi gestalten müsse. Nachmittags um 3 Uhr beschloß eine Festandacht mit sakramentalem Segen die eigentliche kirchliche Feier. Es darf nicht vergessen werden, daß auch das Innere der Kirche aufs prächtigste ausgeschmückt war, besonders aber die Stätten des priesterlichen Wirkens selbst, Altar, Kanzel, Beichtstuhl und der Eingang zur Sakristei.

In überaus großer Zahl fand sich nachmittags um 5 Uhr die ganze Pfarrfamilie im Saal von Weiler zu einer Feier zusammen. Wieder wurde der Priesterjubilar in festlichem Zuge an seiner Wohnung abgeholt und zum Festsaale geleitet.

Nach zahlreichen Begrüßungsworten durch den Vertreter der Pfarrgemeinde Hauptlehrer Breuer, des Bürgermeisters Flücken als Vertreter der Stadtgemeinde, des Definitor Biesenbach als Vertreter aus dem Klerus und Pfarrer Probst aus Köln-Rippes, St. Marien, des Inspektors Spies als Vertreter des St.-Raphael-Hauses folgte die Aufführung des geistlichen Festspiels: „Die Geheimnisse der heiligen Messe" nach Calderon von Richard Kralik. In erstaunlicher Vollkommenheit ließ die Zonser Spielschar unter Leitung von Lehrer Riffel die Zuschauer in die Tiefen des priesterlichen Wirkens schauen. Die Pfarrgemeinde selber fühlte den Pulsschlag des religiösen Lebens in der erlösten Menschheit. In 6 Bildern erklärte die Weisheit der Unwissenheit die heilige Messe, in der die ganze Heils- und Weltgeschichte symbolisch dargestellt ist. Es war eine Weihestunde, in der den Teilnehmern eine anschauliche Unterweisung gegeben wurde, wie sie der hl. Messe andächtig beiwohnen können.

Die Zonser Pfarrgemeinde hat ihrem Pfarrherrn einen Ehrentag bereitet, der des seeleneifrigen Priesters würdig war und der zugleich auch dem Ruf der alten Reichsstadt Zons Ehre machte. Man fühlte es heraus, wie hier die Bande der Liebe und der Treue zwischen Hirt und Herde geschlungen sind, die nur aus dem Glauben ihre Stärke haben können.

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 25. Februar 1935

In der Badewanne ertrunken. Am Samstag kam ein 16jähriger Junge auf tragische Weise ums Leben. Er hatte im Gaswerk, wo er angestellt ist, in einer der Badezellen gebadet und wurde hier nachher tot aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Vertragsmuster für Anbau- und Lieferverträge für Weißkohl. Der Gebietsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Gartenbauerzeugnissen für Rheinland und Westfalen (einschl. Lippe) gibt bekannt:

Anbau- und Lieferverträge für Weißkohl zu Einschneidezwecken, wie auch für andere Gartenbauerzeugnisse, sind nach einem gegenwärtig in Bearbeitung befindlichen Muster, das in Zusammenarbeit zwischen der wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Obst- und Gemüseverwertungs-Industrie und dem Reichsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Gartenbau- und Weinbauerzeugnissen ausgearbeitet wird, abzuschließen. Nach anderen Vertragsmustern abgeschlossene Verträge werden nicht anerkannt. Die Veröffentlichung des Reichseinheitsrahmenvertrages erfolgt in Kürze.

Fünf Kinder verbrannt.
Die Mutter lebensgefährlich verletzt.

Paris. Den Flammentod fanden in St. Quentin fünf Kinder im Alter von sieben Monaten bis vier Jahren. Die unglückliche Mutter dieser fünf Kinder wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht. Gegen 10 Uhr brach in der Holzbaracke, in der die zehnköpfige Familie wohnte, Feuer aus. In wenigen Sekunden bildete das ganze Haus ein einziges Flammenmeer. Die Mutter versuchte, ihre Kinder zu retten, brach aber mit schweren Brandwunden am ganzen Körper zusammen. Die leicht gebaute Baracke brannte vollkommen nieder. Die übrigen Familienmitglieder waren zur Zeit des Unglücks nicht in der Wohnung.

SVEN ELVESTAD:

DER TOD KEHRT IM HOTEL EIN

KRIMINALROMAN

COPYRIGHT 1933 BY GEORG-MÜLLER-VERLAG A.-G. MÜNCHEN · PRINTED IN GERMANY

NR. 9

Ein abermaliger Schrei unterbrach sie, und Gaarder packte Hallers Arm. Sie hatten beide gehört, daß der Schrei aus Gaarders Wohnung kam. Diesmal war er nicht so herzzerreißend und langgezogen, eher drückte er Wut und Verzweiflung aus. Es war der Schrei einer Frau.

Gaarder eilte auf die Tür zu, aber sie war verschlossen.

„Von innen verschlossen," murmelte er. Ratlos starrte er den Ingenieur an. Haller musterte ihn von oben bis unten.

„Platz da!" befahl er.

Gaarder wich zur Seite und Haller warf sich mit seinem ganzen Gewicht gegen die Tür. Die Wand bebte, der ganze Korridor bebte, die Tür aber gab trotzdem nicht nach.

„Geben Sie mir Ihren Revolver," sagte er, „ich werde das Schloß durch einen Schuß sprengen."

Er bekam den Revolver und wollte den Schuß gerade abfeuern, als die Tür schnell von innen geöffnet wurde.

In der Türöffnung stand Frau Alexandra. Frau Alexandra in einem faltenreichen, japanischen Kimono dessen bunte Stickerei in dieser Situation recht seltsam wirkte, wie ein Clownkostüm in einer Tragödie. An den Füßen hatte sie bunte Pantoffel. Ihre Frisur hatte sich gelöst und das Haar hing ihr unordentlich um den Kopf. Sie versuchte die Rolle der Ueberraschten zu spielen, aber ihre Miene war gekünstelt und stimmte schlecht zu dem Ausdruck des Schreckens und der tödlichen Blässe ihres Gesichts. Sie hielt sich am Türdrücker fest und die Tür schwankte unter ihrem unsicheren Griff. Sie sah aus, als sei sie betrunken oder von Morphium berauscht. Aus dem Zimmer drang der Schein der grünen Schreibtischlampe. Das Sprechen fiel ihr schwer, doch gelang es ihr, eine heisere Frage nach der Ursache des Lärms hervorzustoßen.

Gaarder murmelte nur geistesabwesend:

„Sie lebt, sie lebt!"

„Lassen Sie uns eintreten," sagte der Ingenieur, „der Lärm hatte sicher einige Gäste geweckt. Es würde eine Sensation geben, wenn Fremde uns so sehen — Sie in diesem Kostüm, Frau Alexandra, und mich mit dem Revolver."

Frau Alexandra machte den Männern willig Platz und schloß die Tür hinter ihnen.

Gaarder starrte die Portiere an, die das Kontor von den anderen Zimmer trennte. Die Portiere war von ihrer Stange gerissen und lag auf der Erde.

Der Ingenieur beobachtete Frau Alexandra scharf. Es war ein seltsames Duell, das in diesen Sekunden zwischen ihnen ausgefochten wurde. Frau Alexandra kämpfte, um zur Ruhe zu kommen und ihre gewohnte Ueberlegenheit zurückzugewinnen. Dazu aber gebrauchte sie einige unbewachte Augenblicke, und der Ingenieur ließ sie mit Absicht keinen Augenblick aus den Augen. Um ihn zu täuschen, ließ sie einen Redestrom los, ein wirres Schelten, wobei sie immer wieder fragte, was der Lärm vor ihrer Tür mitten in der Nacht bedeuten solle.

„Liebe Alexandra", antwortete ihr Mann zaghaft, „wir wollten dir ja nur zu Hilfe kommen."

„Zu Hilfe! Mir? Warum?"

Sie kreuzte die Arme über dem japanischen Kimono und brüstete sich.

„Wir meinten, du seist überfallen worden", antwortete ihr Mann.

„Das sollte jemand wagen", sagte die große Hotelbesitzerin.

„Wir hörten aber doch zwei furchtbare Schreie aus diesem Zimmer", wandte Ingenieur Haller ein. „Ich hörte einst einen Menschen in äußerster Lebensgefahr rufen, das klang genau so."

„Und die Portiere, Alexandra, die herabgerissene Portiere", sagte Gaarder.

„Die habe ich selbst heruntergerissen, als ich hereinlief, um zu sehen, was los sei."

„Und die Schreie?"

„Ja, ich habe geschrien. Ist es vielleicht ungewöhnlich, daß man im Schlaf schreit? Ich hatte einen bösen Traum, einen schrecklichen Traum."

Sie schauderte beim Gedanken daran.

Gaarder nahm den Vorhang auf und ging dann ins Nebenzimmer, nachdem er seiner Frau noch einen prüfenden Blick zugeworfen hatte. Der Ingenieur hörte, wie er nebenan eine Tür öffnete, wahrscheinlich die Tür zum Schlafzimmer. Im selben Augenblick ging ein kalter Luftzug durchs Zimmer.

„Schlafen Sie stets bei offenem Fenster?" fragte der Ingenieur.

„Im Sommer immer."

„Sie sollten vorsichtig sein", sagte Haller, „der Wind vom Meere ist oft gefährlich."

Im selben Augenblick kam Gaarder zurück.

„Das große Fenster im Schlafzimmer steht offen", sagte er.

„So schließe es, wenn dich friert", schrie Frau Alexandra ihn an. „Worüber lachen Sie?" fragte sie, indem sie sich heftig an Haller wandte.

„Ich lache nicht, Frau Alexandra, ich lächele nur über die weibliche Logik."

„Wundert es Sie vielleicht, daß ich abgespannt bin", sagte sie, „ich bin den ganzen Tag in angestrengter Tätigkeit und brauche nachts meine Ruhe."

„Das begreife ich", sagte der Ingenieur. „Ich bedarf auch ein wenig Schlaf und werde Sie jetzt verlassen."

Er legte den Revolver auf den Schreibtisch.

„Es ist der Ihres Mannes", sagte er, „wie ich höre, ist er geladen."

Damit ging er.

Als er durch den Hauptkorridor ging, sah er, daß der Tag dämmerte.

Im Säulengang bei der Halle begegnete er Petterson, dem Portier.

„Haben Sie den Lärm gehört?" fragte er.

„Nein", antwortete der Portier.

„Sie lügen", sagte der Ingenieur.

Der Portier antwortete nicht. Er lächelte nicht. Er wurde nicht böse. Sein Gesicht war ganz unleserlich.

15.

Der Ingenieur sah ein, daß er aus dem Portier nichts herausbekommen würde.

„Sie haben wohl Ihre Instruktionen bekommen", sagte er. „Sind welche von den Gästen gestört worden?"

„Vereinzelte, aber ich bin ja hier, um sie zu beruhigen." Er zeigte nach oben. „Die dänische Gräfin, die oben wohnt, war gerade im Begriff, hysterisch zu werden, aber ich habe sie beruhigt."

„Hat Herr oder Frau Gaarder Sie instruiert?"

Der Portier schüttelte nur den Kopf und sah ganz verständnislos drein. Darauf ging der Ingenieur weiter.

Das dämmernde Tageslicht fiel in blassen Streifen durch die Fenster, beleuchtete die Läufer auf den Korridoren und heftete sich wie eine geisterhafte Schicht an die Wände. Das rote Lampenlicht der Korridore wurde langsam vom Morgen verzehrt, dessen Schein gram und ohne Wärme in die dunklen Tunnel sickerte. An einem der Fenster blieb der Ingenieur stehen und blickte hinaus. Eine dünne Goldverbrämung hing über dem Walde, über den Rasenplätzen zogen weiße Nebelwolken.

Als der Ingenieur zur Treppe kam, stand Dr. Benediktson auf der untersten Stufe und stützte sich gegen das Geländer.

„Eine seltsame Beleuchtung", sagte er, „als Sie über den Korridor gingen, sahen Sie ganz verstaubt und verblichen aus."

„Und dazu die Kälte", sagte der Ingenieur, „es ist doch merkwürdig, daß die Kälte nicht weichen will. Ich komme eben aus der Wohnung des Hotelbesitzers. Eine eisige Luft kam aus seinem Schlafzimmer, wie man sie in Herbsttagen auf Kirchhöfen spüren kann. Warum stehen Sie übrigens hier? Hat der Lärm Sie alarmiert?"

„Ich hörte einen Schrei aus weiter Ferne", antwortete der Doktor, „und ich bin hierhergegangen. Haben Sie den Toten gesehen?"

„Nein."

„Wie soll dieser Geist eigentlich aussehen? Ein Mann mittlerer Größe und in mittleren Jahren, nicht wahr?"

„Das stimmt ungefähr mit Gaarders Beschreibung überein."

„Langer, roter Bart, buschiges Haar, wilde Augen?"

„Richtig."

„Dann habe ich Ihr Gespenst gesehen."

„Wo?"

„Im Korridor D. Dorthin lief ich, als ich den Schrei hörte, ich glaubte, er käme von dort. Und da sah ich ihn."

Der Ingenieur faßte seinen Freund unterm Arm.

„Wir gehen dorthin."

„Er ist nicht mehr da. Ich muß gestehen, daß ich selten etwas so Unheimliches und gleichzeitig so Lebendiges gesehen habe."

Als die beiden Freunde den Korridor D erreicht hatten, erklärte der Doktor:

„Hier stand ich, als ich seine schweren Fußtritte durch die Dunkelheit hörte. Sie klangen eilig, als ob er vor etwas flüchtete. Ich drückte mich gegen die dunkle Wand und harrte des Kommenden. Plötzlich schoß er durch die Glastür, daß es nur so klirrte. Als er bei der roten Lampe vorbeikam, sah ich einen Schimmer seines Gesichtes, wie ich es Ihnen schon beschrieben habe. Er schien zu fühlen, daß jemand ihn betrachtete, denn plötzlich richtete er sein Gesicht auf die Stelle, wo ich stand und fauchte mich an. Seine wilde Erscheinung und die sprühenden Augen waren eigentlich prachtvoll, aber zugleich unheimlich. Ich wurde ganz hypnotisiert von seinem gewaltsamen und unerwarteten Auftreten. Er verschwand ebenso schnell wieder auf dem dunklen Gang, ich hörte, wie er eine Tür hinter sich zuschlug, konnte aber wegen der Dunkelheit nicht sehen, welche es war."

„Er muß also in einem dieser Zimmer sein. Hier sind sechs drei auf jeder Seite und alle sind unbewohnt."

„Das sind sie", antwortete der Doktor, „aber er ist nicht da, ich habe in allen Zimmern nachgesehen."

Dr. Benediktson öffnete alle sechs Zimmer nacheinander. Alle waren leer, die Betten weiß überzogen, alles war sauber und unberührt, kirchenstill und seltsam lebensfern, wie solche unbewohnten Hotelzimmer zu wirken pflegen. Die Fenster waren verschlossen, der Ingenieur untersuchte alle, sie waren von innen mit Nickelriegeln versehen.

Die beiden Freunde kamen wieder auf den Gang hinaus und der Ingenieur warf unwillkürlich einen Blick auf die Wände. Der Doktor lachte.

„Nein", sagte er, „ich habe deutlich gehört, daß er durch eine Tür ging. Wie hätte er durch diese festen Wände verschwinden können?"

Er klopfte an mehreren Stellen gegen die Paneele, aber die Wände gaben keinen hohlen Laut von sich.

„Was hatte er an?" fragte der Ingenieur.

Der Doktor überlegte.

„Ich bin ein schneller Beobachter", sagte er, „aber die Verhältnisse lagen ungünstig, es war halbdunkel und ich sah ihn nur wenige Sekunden. Doch glaube ich, daß er einen grauen Flauschrock trug, der bis zum Hals hinauf doppelreihig geknöpft war. Ueber den Schultern hatte er einen schwarzen Mantel, der bei dem wilden Lauf hinter ihm herflatterte."

„Was für Stiefel?" fragte der Ingenieur eifrig.

„Ich sah deutlich, daß die Hosen in die Stiefel hineingestopft waren, in große schwere Lederstiefel."

„Wie lange Zeit mochte vergangen sein seit dem Augenblick, wo Sie ihn zuerst sahen, bis die Türe hinter ihm zufiel?"

„Einige Sekunden."

„Und dann hörten Sie nichts mehr?"

„Nicht das geringste. Ich wartete ein oder zwei Minuten, dann ging ich in die Zimmer."

„Während Sie in einem der Zimmer waren, konnte er ja leicht aus einem anderen hinausschleichen."

„Sie kennen mich schlecht, lieber Freund", antwortete der Doktor halb beleidigt. „Ich ging natürlich nicht ganz in die Zimmer hinein, sondern blieb auf der Schwelle stehen. Die elektrischen Kontakte sind gleich neben der Tür. Es ist ausgeschlossen, daß er an mir vorbeigelaufen ist. Außerdem scheint es mir unmöglich, daß ein so gewaltsames Wesen keinen Lärm macht. Die Glastür am Ende des Korridors stand die ganze Zeit still. Er hat den Korridor nicht verlassen."

„Und dennoch ist er nicht mehr hier."

„Nein, er ist nicht mehr hier", antwortete Dr. Benediktson. „Jetzt aber ist die Uhr fünf, was wollen Sie tun?"

„Ich will mir die Stiefel anziehen", sagte der Ingenieur, indem er nachdenklich auf seine Lederpantoffel herabsah, „schwere, dicke Stiefel. Der Morgen ist so schön, daß man ihn benutzen muß."

(Fortsetzung folgt.)



Gewinnauszug

5. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche (270. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

13. Ziehungstag — 22. Februar 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M, gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 256058
12 Gewinne zu 3000 M. 32166 143904 178996 184723 246665 372300
28 Gewinne zu 2000 M. 31416 79036 87608 143057 162002 188899 190430 266135 270397 322928 340119 359070 375215 388301
28 Gewinne zu 1000 M. 13967 22160 127358 134101 142751 182735 203147 226777 295811 355005 358249 369663 383291 386917
94 Gewinne zu 500 M. 9272 31771 33249 44810 60015 61472 61922 65609 68899 71348 99178 102545 125277 129000 131355 132583 136856 140954 142510 147154 148147 151101 158302 182850 183482 202968 204776 210488 215230 225687 239186 245392 257939 269316 270537 280267 282467 292611 296964 297044 302537 310435 320503 331617 356078 369310 382632
416 Gewinne zu 300 M. 2559 4269 6521 11178 11670 15720 15848 19660 21384 22872 23503 23730 24753 26556 26597 29537 29664 33101 36732 38216 39408 43046 43903 45847 47772 52701 55365 58483 60169 60572 62308 62802 63615 67350 68442 68810 69030 70191 74542 77799 79095 85722 86107 86393 86969 87567 87875 88349 88356 88716 89106 89623 90689 95834 96278 102097 102909 103094 103218 104963 109240 110318 113188 113816 114200 114397 114800 118033 118401 119607 123995 125740 130392 130763 130826 134227 136360 136597 137246 139842 140929 144053 144771 144996 150084 150320 150676 151140 152667 153715 153750 160658 164336 165187 166508 169299 172200 179516 182153 182865 190461 194661 194869 197125 201955 203074 203129 204426 204944 205886 206571 207742 207874 208333 208818 209922 209946 213327 218895 219102 220067 221636 224411 226129 230314 230504 231330 231860 233143 236042 236126 236942 239760 241863 242211 242387 242780 243068 245212 245773 246114 249318 250154 250907 253955 258016 258284 261325 261826 262040 263934 268193 269251 270347 271593 273546 273658 274422 277302 281749 282223 282831 283545 290541 291430 296030 296468 300225 300819 302328 303675 306274 306444 309618 309289 315214 317947 326676 327663 328051 332010 338085 339668 340873 341516 344059 345222 346690 347666 352429 356416 359771 362312 362638 363904 370766 374309 378453 378777 382388 383589 383839 388503 389004 390318 392529 393404 399897

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M, gezogen

2 Gewinne zu 75000 M. 131618
2 Gewinne zu 10000 M. 70
4 Gewinne zu 5000 M. 119146 255678
6 Gewinne zu 3000 M. 47764 167879 321276
18 Gewinne zu 2000 M. 7034 17200 84457 86466 109065 150439 196224 286539 367135
28 Gewinne zu 1000 M. 30960 67841 98845 105101 114745 147092 190394 214787 250499 337408 361822 372516 377528 394461
62 Gewinne zu 500 M. 836 7638 14310 17289 17816 23912 45524 47277 78308 84353 96581 109030 111778 139874 143390 167023 223780 234223 249837 263940 297063 298519 314770 345910 361009 362628 363871 364212 370688 388202 391089
326 Gewinne zu 300 M. 1362 4067 6475 8257 11144 12295 19353 20377 20410 25674 30338 32071 33716 34406 34545 35832 37627 38389 40095 40585 41549 43605 43777 46947 52736 52853 57669 58102 58664 62651 64466 65748 68958 72372 75666 80681 82770 83825 90923 93054 94529 94769 98523 98704 98881 99814 101231 101300 101668 108392 112008 115459 115875 117203 119040 122702 129962 132912 135091 139784 143264 143458 146540 151373 152989 154638 163736 164706 166395 166713 166734 167775 167790 172319 172404 172469 173032 173510 174317 182005 183659 194240 191923 195110 197280 201592 208115 207588 209489 213817 219234 219299 219804 222568 222598 224336 225237 229201 229909 231490 237546 238435 241688 242730 253113 254823 259100 268690 269344 269880 271266 272561 272880 274146 275147 275810 280467 286903 288866 291941 295953 299280 300403 302913 303542 303543 304083 310878 312656 316632 323764 327224 330436 333255 335454 335522 337686 338020 342103 345469 345951 346719 355378 360186 365602 367435 368281 368471 370630 374375 374732 375001 375945 377984 378531 381105 381281 391915 393452 396259 396699 397025 397849

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

9061 21210 33098 34534 73771 167899 212014 263199 301983 315518

Im Gewinnrade verblieben: 340 Tagesprämien zu je 1000 Mark, 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 100000, 2 zu je 50000, 4 zu je 30000, 8 zu je 20000, 36 zu je 10000, 110 zu je 5000, 236 zu je 3000, 488 zu je 2000, 1112 zu je 1000, 2752 zu je 500, 10648 zu je 300 Mark.

Unterstützt den Führer!
im Kampf gegen Hunger und Kälte!

Zum dritten Mal:

„Blau-Weiß" beherrscht die Lage.

Neuß — Düsseldorf — Köln in der Bütt.

Wieder einmal Prinzengarde „Blau-Weiß", wieder einmal Großappell echten Neußer Karnevals, urwüchsigen rheinischen Humors, wie er gewachsen ist in dem Dreieck Neuß — Köln — Düsseldorf. Man merkte es gleich bei Beginn, daß es mit Macht auf den Höhepunkt der lachenden Zeit zugeht, daß die bunte Versammlung aufnahmebereiter ist für all die Heiterkeit, die da geboten werden sollte. Präsident Jean Dahmen sagte in seiner schwungvollen Einleitung, daß die Prinzengarde vom letzten Mal her wegen des verhinderten Kölner Redners etwas gut zu machen habe. Und daß man nicht enttäuscht wurde, das zeigte der glänzende Verlauf des Abends.

Zuerst gabs einige Begrüßungen, wobei es muntere Redewechsel zwischen dem Präsidenten und dem Vertreter der Stadtverwaltung Bürgermeister Dr. Entner gab, die mit der Verleihung der Ehrenmütze an den letzteren endete. Ein Altjubilar des Karnevals, der Düsseldorfer Röhrig, der unlängst seinen 75. Geburtstag feierte und seit 60 Jahren würdiger Vertreter der rheinischen Büttenredner ist, bewies durch einen schwungvollen Prolog, daß der Karneval jung hält.

Rudi Grosse, der sich bei der ersten Sitzung bereits glänzend eingeführt hatte, stellte sich dann als Ehemann vor, der von einer sehr resoluten Frau erschütternde Dinge erschütternd zu sagen wußte. Einen wahren Orkan von Beifall erzielte Herr Burgwinkel vom Reichssender Köln mit seinen Liedergaben „Wolgalied" aus Zarewitsch, „Nur für dich" und schließlich „Frühling am Rhein". Der Sänger, der über einen weichen volltönenden Bariton verfügt, traf alle ins Herz und atemlos lauschten die Zuhörer. Es war eine Ueberraschung besonderer Art und zugleich wird es auch die Karnevalsverantwortlichen veranlassen, den Gleichklang der Darbietungen immer wieder einmal auf diese erfreuliche Art zu unterbrechen. Leo Berger zeigte sich wieder einmal als feinsinniger Begleiter am Flügel. Ein Vertreter Neußer Humors war Hans Hinsen. Er wußte eine Unmenge von Paradoxen auf die launischste Art vorzutragen.

Es folgte eine groß angelegte Ehrung für den Präsidenten, wobei die Ehrenjungfrau von „Blau-Weiß" (Frau Haag) ein Blumenangebinde und für den Elferrat noch eine besondere Gabe überreichte und dann abwechselnd mit Elferratsmitglied Adrians treffliche Worte, teils in Prosa, teils in Versen sprach. Sogar ein Lied war eigens zu dieser Ehrung gedichtet worden und dieses Lied wurde dann mit besonderer Begeisterung gesungen und geschunkelt. Hans Hinsen konnte als Dichter verdiente Ehrung einheimsen. Treffsicher wie immer war Gerhard Steins, der sich diesmal als Droschenkutscher aus der guten alten Zeit vorstellte und wie immer mit seinem glänzenden Vortrag vollen Erfolg erzielte. Peter Brähmers Lied „Du sollst mein Frühling sein" und in dem vom Küssen die Rede ist, fand in Herrn Förster einen hervorragenden Interpreten.

Nach der Pause brachte Hecks „Mama" als Neußer Marktfrau schnell wieder die richtige Stimmung. Der Düsseldorfer Karl Busch reihte sich in die bunte Folge der Redner würdig ein, ebenso wie Frau Haag als „Fräulein Schrubb", die allerhand Neues brachte. Karl Küppers aus Köln kam und „machte gut"; er brachte seine Reise mit dem Stratosphärenballon nach Afrika und die berühmte Weltreise mit dem Zeppelin. Wenn beide Vorträge auch wohl meist bekannt waren, so wirkten sie durch den unmittelbaren Vortrag doch „wie neu".

Die letzte Sitzung der Prinzengarde im Karneval 1935 ist vorüber oder, wie der Präsident das in dichterisch vollendeter Form ausdrückte: „Mit Wehmut muß ich euch verkünden, daß wir uns jetzt am Schluß befinden."

Die Prinzengarde „Blau-Weiß" hat ihr erstes Probejahr glänzend bestanden. Und der Weg, den sie beschritten hat, wird dahinführen, daß der Neußer Karneval einmal wieder feste Formen annimmt, daß unsere alte Stadt auch wieder lernt Karneval im Sinne bester rheinischer Tradition zu feiern.

„Das Grabmal des unbekannten Soldaten".

Familienabend im NS-Frontkämpferbund „Sahlhelm".

Am Samstag abend vereinigte der NS-Frontkämpferbund seine Mitglieder und deren Familien zu einem in jeder Beziehung großartig gelungenen Familienabend; das ganze Programm war ausgezeichnet ausgewählt und zeigte „Feldgrau in Ernst und Scherz". Ehe Mitglieder des Städtebundtheaters zu Wort kamen, begrüßte der stellvertr. Ortsgruppenführer, Fritz Kippes, die Kameraden und die Gäste, unter denen sich auch der Gauführer, Oberregierungsrat Stegmann und der Kreisführer, Hauptmann a. D. Arnold, befanden. Karl Hammann sprach einen wohlgewählten Prolog und Hauptmann a. D. Arnold sprach anschließend über den Sinn und den Inhalt des Soldatenerlebnisses und über den Inhalt des Geisteskampfes, der um ein geeintes und starkes Deutschland geführt werden müsse.

Den Hauptteil des Programmes bestritten Mitglieder des Städtebundtheaters, die einen Ausschnitt aus Paul Raynal „Grabmal des unbekannten Soldaten" aufführten, der in den Worten des Soldatendichters vieles eindringlich und laut sprach, was der Frontsoldat dachte und denkt, was er leidet und litt. Die Auswahl gerade dieses Stückes stellte sich als außerordentlich glücklich heraus; mit einer gemeinsamen Ehrung der gefallenen Kameraden in Feldgrau, fand der erste Teil der Darbietungen sein Ende, die im zweiten Teile mehr der heiteren Seite des Soldaten zugewandt waren. Hier erklangen die alten Soldatenlieder nochmals aus dem Munde und im Gewande des Frontkämpfers 1914—18 und die Art, wie sie gesungen wurden, war Zeugnis davon, daß sie vom Herzen gesungen wurden und mehr weckten, als nur Erinnerung. Auch der vom Städtebundtheater aufgeführte erste Akt der 4 Musketiere wird allerlei Erinnerungen geweckt haben.

Dann gab es noch allerlei Sang und Klang, einige Vorträge und eine schöne Verlosung. Die Kapelle Schmitz sorgte für den nötigen Rhythmus; der Saal des Gesellenhauses war zu klein, die große Familie der Frontkämpfer aufzunehmen.

Verantwortlich für den Inhalt Hauptschriftleiter Fritz Haeits (Neuß). Für Anzeigen: Heinrich Kloer (Neuß). Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A.-G. Neuß — D.-A. I. 35. 9699.
Unaufgefordert eingesandte Handschriften werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Nach Gottes hl. Willen verschied heute 12 Uhr meine liebe Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Clemens Wirtz

Maria, Christine geb. Dahmen.

Sie starb nach langem, schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, im Alter von nahezu 71 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuß, Würm bei Lindern, Düsseldorf, den 24. Febr. 1935.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 27. Februar 1935, 9 Uhr in St. Marien, die Beerdigung um 11 Uhr vom Trauerhause Bleichstraße 21 aus.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, wird gebeten, diese als solche zu betrachten.

Das Sechswochenamt
für unseren lieben Vater
Herrn Carl Kayser
findet statt am Dienstag, dem 26. Februar 1935, um 9 Uhr in St. Quirin, in Verbindung mit dem Jahrgedächtnis für unsere liebe Mutter
Frau Therese Kayser
geb. Kamphausen.

Hierzu ladet freundlichst ein im Namen der Familie:
Constanze Bongartz.

Beerdigungs-Institut
Herm. Stupp
Neuß, Promenadenstr. 55. Tel. 2345
Große Auswahl in Särgen in jeder Ausführg. und Preislage mit eingebauter Erddruckstütze in eigener Werkstatt angefertigt.

Achtung!
ATSV 03 u. NTV v. 48
Die Mitglieder des ATV 03 turnen ab Dienstag in den Turnhalle des Gymnasiums und die Damen des NTV 48 turnen in der Turnhalle der Oberrealschule.

Schröder-TAPETEN nur bei Gust. Wolff

Miele Staubsauger 80.- bis 135.- RM. Lieferung durch die Fachgeschäfte.

Wohnungs-Anzeigen Vermietungen

Schöne **2-3-Zim.-W.** Bahnstation Nähe Neuß sof. z. verm. Offert. unter U 20.

2 Zimmer und Mansarde, Spülgaise, sofort zu vermieten. Gloshammer 9.

Wohnungs-Anzeigen Mietgesuche

4-Zimmer-**Wohnung** per sof. od. 1. April zu mieten gesucht. Ang. unt. R 17 an die Expedition.

2 Z.-Wohnung v. sicherem Mietzahler per 1. 4. 35 gesucht. Off. mit Preisangabe unter S 593 an die Exped.

Kinderl. Ehepaar sucht **3-Zimmer-Wohnung.** Offert. unter T 19 an die Exped. dies. Zeitg.

Haus in Neuß zu kaufen gesucht. Off. unter S 18 an die Exped. dieser Zeitung.

Landverkauf
Ein Morg. Ackerland am Kreuzweg ist zu kaufen oder zu pachten. Näh. Spar- und Darlehnskasse Büderich.

Arbeitsmarkt

Sauberes ehrliches **Mädchen** für Geschäftshaush. zum 1. April oder früher gesucht. Schwengers, Grevenbroich, von-Hindenburg-Str. 31

Kinderliebes tüchtig. **Mädchen** für Landwirtschaft gesucht. Holzheim, Minkel 6.

An- und Verkäufe

Leichtes **Kaffeepferd** mit Wagen zu verkaufen Neukirchen 105.

Möbel stets d. neuesten Mod. ganz billig **Richter** Further Str. 15 Lager



Höchste Preise für Schlachtpferde auch bei Unfällen zahlt Wilh. Bender, Neuß, Telef. 8365

Seltenes **Angebot** Schlafzimmer 180 br., 3tür. Kleiderschrank 2 Bett Frisierkomm. mit 3teil. Spiegel 2 Konsol. mit Glasplatten 2 Stühle mit Polster, schön. Eichenton m. Nußbaum imit. abgesetzt Schriftliche langjähr. Garantie zusammen nur Mk **265**
Schlafzimmern schon von **220** RM an
Küchen schon von **90** RM an
Möbel-Krückels, Hermannsplatz 11 Ehestandsdarl. w. in Zahl. genomm. ca. 150 Zimmer Auswahl

Sehr billig zu verkaufen: 2 Betten m. Matr. Kommode Konsole, Gasherd Bahnstraße 5.

Verbilligen Sie Ihre Anzeigen durch mehrmalige Veröffentlichung

Am 18. Februar wurde bei d. Grasverpachtung in der Wirtsch. Gerding ein **Ueberzieher vertauscht.** Es wird gebeten, denselben umzutauschen. Wo sagt die Exp.

Fettes **Schwein** zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Inserieren reizt die Kauflust!

Neuer Steiliger **Kaninchenstall** billig zu verkaufen, Barrenstein 11

Tante Minna
Text: Trix • Zeichnung: Bob



Einleitung *)

'ne Tante, wie sie keiner kannte,
So zackig ist die Minna-Tante.
Das ganze Haus, Papa, Mama,
Ist Tante Minna mal nicht da,
Charlottchen, Kurt, Karlinchen, Hans,
Kanarienvogel, Hund, Schwein, Gans,
Von überall der Ruf erschallt:
„Ach, käm' doch Tante Minna bald!"

Und wenn sie da ist, welches Glück!
Die kennt die Zeit, die hat Geschick.
Die ist in bösen Lagen klug
Und ohne Bosheit und Betrug.

Sie sagt auch jedem, wie es kommt,
Was ihm und andern Leuten frommt.
Und wie sie hilft mit wenig Geld,
Ein jeder es für Zauber hält!

Zum Beispiel: Der erste Fall **).



*) Wer die „Tante Minna-Serie" sammelt, hat „mehr vom Leben"!
**) Siehe die nächsten Ausgaben unserer Zeitung.

Rundfunk

Dienstag, den 26. Februar 1935.

6.00: Morgenruf. Anschließend Frühkonzert (Schallplatten).
6.45: Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen. — 7.00 Zeit, Wetter, Morgenruf.
7.15: Uebertragung aus Lüdenscheid: Morgenkonzert. Das Städtische Orchester, Leitung: Walter Huhn. — 8.00 Wasserstandsmeldungen. 8.30 Zeit, Wetter.
8.35: Hilde Bremus: Frauenturnen. — 8.50: Sendepause.
10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10: Schulfunk für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Käthe Martin: Kinderturnen mit Musik.
10.30: Wir und die Welt. Carl Dietrich: Wilde Fahrt — W. Kick: Glück ab.
11.15: Funkwerbung der Reichspostreklame (o. Verantwortung d. Intendanten).
12.00: Musik am Mittag. 12.00 „Bei der heiteren Muse". Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt. Marlene Bertram (Sopran), H. J. Heuser (Klavier). 1. Marsch aus der Operette „Der Graf von Luxemburg" von Lehar. 2. Vorspiel, Operette „Der Landstreicher" von Ziehrer. 3. a) Gondoliere italienisch. Serenade aus dem Tonfilm „Aufforderung zum Tanz" von Goethe; b) Ade, mein Kind, Lied und Marsch a. d. Tonfilm „Peer Gynt" von Becce. 4. Melodien aus der Operette „Casanova" von Lincke. 5. a) Ja so ist sie, die Dubarry, von Millöcker-Macheben; b) Tarantella aus „Gasparone" v. Millöcker. 6. Grubenlichter, Walzer aus der Operette „Der Doppelgeiger" von Zeller. 7. Herrgott, das mußt du doch einsehen, Lied a. d. Operette „Das verwunschte Schloß" von Millöcker-Bauchner. 8. a) Laß nur dein Herz ganz halten, Tango aus der Operette „Lady Fanny" von Macheben; b) Gitarre, Foxtrott aus dem Tonfilm „Punsch kommt aus Amerika" von Bolmann. — 13.00: Mittagsnachrichten. — Glückwünsche. — 1. Vorspiel z. Oper „Zampa" v. Herold. 2. Stunden des Lebens. Walzer von Zeh. 3. Orientalische Eindrücke, Suite v. Michell. 4. a) Niemand hat's gesehn, Lied von Löwe; b) Das Mädchen und der Schmetterling, Lied v. d'Albert. 5. a) Vergebens, Serenade v. Andrei; b) Springbrunnen v. Dehla. 14.00: Mittagsmeldungen II. — 14.15: Unterhaltsame Instrumentalstunde. 1. a) Zigeuner-Tanz Werk 14, v. Nachez; b) Lyrischer Walzer von Wieniawsky. (für Violine u. Klavier). 2. a) Humoreske, b) Polichinelli (für Klavier) v. Rachmaninow. 3. Fantasie über das Lied „Im tiefen Keller" v. Jung (für Fagott u. Klavier). (Erich Rummel, Klavier). 14.45: Sendepause.
15.00: Hier spricht die Energiewirtschaft. Dir. Nerreter: Gas — ein Autobrennstoff der Zukunft. 15.10: E. M. Moog: Elektrowirtschaft im Vormarsch.
15.30: Wirtschaftsmeldungen I.
15.45: Musik anhören — Musik verstehen — Musik erleben. Gespräch u. Beispiel (1) — Leitung: Agnes Hoel.
16.00: Von Hamburg: Nachmittagskonzert.
17.30: Junge deutsche Erzählkunst. Georg Britting: Aus meiner Jugend. 2 Skizzen
17.45: Robert Schumann. Faschingsweck aus Wien, Fantasiebilder Werk 26.
18.05: HJ hören! Hier ist die Gebietsführung.
18.30: Heimatgeschichte rund um den „Fernhof". Menschen, Stätten und Länderschicksale aus dem großen Heimatroman von Josefa Berens-Totenohl. Plauderei von Dr. Heinrich Töttet. 18.45: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeld. 11 Sportvorber.
19.00: Heiteres Düsseldorf. Ein lustiger Spaziergang durch die Stadt der Karnevalakademie. Manuskript: Josef Jansen.
19.50: Momentaufnahme. — 20.00: Erste Abendmeldungen.
20.15: Von Berlin: Reichssendung: Stunde der Nation. Gedenkstunde für Richard Wetz (geboren am 26. 2. 1875 — gest. am 16. 1. 1935). Zum 60. Geburtstag des Meisters. Sinfonie Nr. 2 in Adur. Das Große Orchester des Reichssenders Berlin. Dirigent: Otto Frickhöffer.
21.00: Bauernmärsche und Bauernlieder, Leitung: Robert Götz. Gesungen von Jungbauern der bäuerlichen Werkschule in Bensberg. Die Märsche ausgeführt vom Trompeterkorps einer Reiterstandarte.
21.15—21.35: Wir stehen zusammen. Ein praktischer Bauer, ein Propagandamann der Parteiorganisation, und der Landesbauernführer unterhalten sich über die Erzeugungsschlacht.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20: Ferdinand Sonntag: Kurzschriftdiktat.
22.35: Dr. jur. Geiß: Was muß man bei der Einkommen- und Umsatzsteuererklärung für 1934 beachten? 22.55: Funkstille.